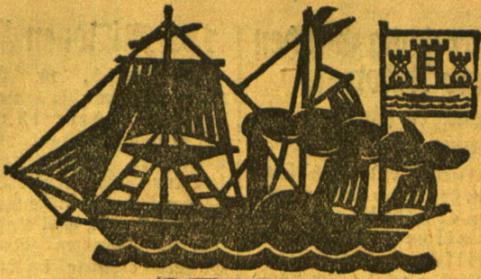


Erstausgabe täglich samstags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Wochensatzpreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.05 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht geschickte Feiertage, Verbot usw. ausgefallene Nummern kann eine
Ergänzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereileitung. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonell-Spaltzeile im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Konkursfall bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 160

Memel, Sonnabend, den 11. Juli 1925

77. Jahrgang

Gegen Polens Drang nach Ostpreußen

Zur Fünfzigjahrfeier des ost- und westpreussischen Abstammungs-
sieges am 11. Juli 1920

Von

Adolf Eichler, Berlin-Lichterfelde

Bereits vor Jahrzehnten setzten die Polen neben
anderen Völkern auch das Märchen von dem geschicht-
lichen Zusammenhang Masuriens und Ermlands
mit Polen in die Welt. In den ersten Wochen des
Jahres 1919 ging der berühmte Renegat General-
suprintendent Bursche im Auftrage der polnischen
Annegationspolitiker nach Paris, um dort mit allen
Künsten lügenhafter Geschichtsdarstellung und ge-
fährlichen Statistiken den polnischen Charakter Ma-
suriens zu beweisen. Als Bursches und seiner
Freunde Bemühungen bekannt wurden, setzten in
Südostpreußen eine starke Protestbewegung gegen
die polnische Begehrlichkeit ein. Überall in Stadt
und Land wurden Versammlungen abgehalten als
Bekundungen des Volkswillens gegen polnische
Ansprüche. Auch die Jagen und Tragen wurden
aufgerüttelt. In vollster Einmütigkeit wurde vor
der Welt Zeugnis abgelegt für echtes Deutschbe-
wusstsein der nordöstlichen Grenzmark des Reichs.

Die spätere Entwicklung hat es bewiesen, wie
tätig die mit so ursprünglicher Kraft einsetzende
nationale Bewegung war. Hätte man sich nur auf
die Einsicht, die politische Schulung und den ge-
schichtlichen Sinn der Staatsmänner des Feindbun-
des verlassen und wäre man taatenlos bei dem bei
vielen vorhandenen Glauben geblieben, die in
Paris versammelten Weisen würden einsehen, daß
eine Provinz, so voll von geschichtlichen Erinne-
rungen und Denkmälern deutscher Kultur wie Ost-
preußen, unmöglich dem wechselvollen Schicksal
aller Gebiete unter polnischer Herrschaft preisge-
geben werden könnte, so hätte man die bittersten
Enttäuschungen erlebt. Während die Polen schon
schon von einem vollen Erfolg ihrer
Sachwalter Dmowski und Bursche sprachen, entschied
sich in Paris die Zukunft Masuriens und Ermlands
und der vier westpreussischen Kreise in einem den
polnischen Wünschen weniger günstigen Sinne: die
von den Polen so heiß begehrten Landschaften wur-
den Abstammungsgebiet.

Mit Recht hatten die vielen bei den Protestkund-
gebungen und der Gründung des rasch entstandenen
Masuriensbundes sich betätigenden Volkshüter sich
gesagt, daß eine Bewegung, die so viel schöpferischen
Willen in sich schloß, nicht nur dem Augenblicksbe-
durf dienen dürfe, sondern ihre gesammelte Kraft
einem Dauerwerk zuführen müsse, das deutsches
Volk und Land gegen die Raubgier des nimmer-
müden bösen Nachbarn schütze. So entstand der
Ostpreussische Heimatdienst. In festgestigter
Organisation strahlte er mit seinen Kreisstellen,
Kirchspielsobmännern und unzähligen, in allen
Ortschaften treu und zuverlässig arbeitenden Ver-
trauensmännern über das ganze ostpreussische Ab-
stammungsgebiet aus. Den Entstellungen und
Lügen der mit blindwütigen Haß gefüllten pol-
nischen Zeitungen wurde in Flugschriften, Zeitungs-
aufsätzen und zuletzt in einem eigenen Blatt, den
„Ostpreussischen Nachrichten“, entgegengetreten. Neben
dem geschriebenen kam auch das gesprochene Wort
zu seinem Recht: Hunderte von Vortragrednern
durchzogen das Land, um jedermann Gelegenheit
zu geben, das Problem „Deutsch oder Polnisch?“ in
sich zu verarbeiten.

In der bodenständigen Bevölkerung wurde der
Wunsch nach einem vereinsmäßigen Zusammen-
schluß aller Gleichgesinnten laut. Er wurde drin-
gender, als die Träger der polnischen Bewegung in
Ost- und Westpreußen es so hinstellten, als ob sie,
die Polen, zu Sachwaltern der Entente berufen
seien und als ob die zur Vorbereitung und Durch-
führung der Abstimmung berufene interalliierte
Kommission von ihnen, den Polen, gegängelt wer-
den sollte. Die polnische Phantasie trieb üppige
Blasen: Nicht nur allen deutschen Beamten, son-
dern auch allen in der deutschen Arbeit stehenden
und allein einer deutschen Gefinnung verdächtigen
Männern wurde Ausweisung und strenge Verfol-
gung angedroht, wenn sie nicht rechtzeitig sich um
polnische Gunst bemühten. Die mit hypnotisieren-
der Eintönigkeit wiederholten polnischen Drohungen
zeitigten schon hier und da unerwünschte Er-
scheinungen, da es nicht jedem gegeben ist, Märtyrer
seiner Ueberzeugung zu werden.

Im weitverbreiteten Vertrauensmännerstern
des Heimatdienstes war bereits ein breiter Unter-
bau für die neue Vereinsarbeit gegeben. Der be-
währte Arbeitsgrundsatz des Heimatdienstes, zu
seiner Arbeit Vertreter aller politischen und sichts-
lichen Richtungen und aller Stände heranzuziehen,
ließ sich auch in der neuen Tätigkeit erfolgreich an-
wenden. So kam es zur Gründung der Heimat-
vereine. Sie wollten den Heimatstern pflegen und

Der Weichselbamm zwischen Bromberg und Thorn gebrochen

○ Danzig, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Nach einer
aus Dirchan eingetroffenen Meldung ist gestern
früh um 5 Uhr bei Scharnan gegenüber Schulz in
der Nähe von Bromberg der Weichsel-
bamm gebrochen. Eine Strecke von 25 km bis
Alt-Thorn ist überschwemmt. An der Unfallstelle
arbeiten Thorer Pioniere. Es ist zu befürchten,
daß bei Münsterwalde in der Nähe von Marien-
werder der alte Damm, der ebenfalls unterpült ist,
durchbrechen wird.

* Danzig, 10. Juli. (Tel.) Der gemeldete
Durchbruch des Weichselbammes bei Scharnan in der
Nähe von Bromberg, ist bereits morgens um 4 Uhr
in einer Länge von 30 Metern an der Scharnaner
Schleuse erfolgt. Das Wasser hat sich sofort in die
daneben liegenden Ortschaften ergossen und eine
Höhe von 80 erreicht. Am meisten haben die
Dörfer Scharnan und Torcken gelitten.
Sämtliche Gärten und Pflanzereien sind
überflutet. Die Thorer Pioniere arbeiten
seit gestern unentwegt an der Abdämmung. Vor-
sichtlich werden sie heute ihre Arbeiten beenden
können.

die Heimat deutsch erhalten. Alles, was der Be-
griff Heimat in sich birgt, drohte im polnischen
Stumpf unterzugehen. Deshalb verband es sich von
selbst, daß alle, die ihre Namen in die Mitglieder-
listen der Heimatvereine eintrugen, damit ein Treu-
gelöbte zum deutschen Volk verbanden. In
wenigen Wochen waren über 1100 Heimatvereine
gegründet, die über 200 000 Mitglieder umfaßten.
Die Mitgliederlisten gaben überraschenden Auf-
schluß über die Stärke des Deutschbewusstseins nicht
nur in den Städten, sondern auch in den ländlichen
Bezirken. Durch den Eintritt in den Heimatverein
fühlte der Einzelne sich geborgen und gesichert gegen
polnische Ränke. — In ähnlicher Weise organisierte
sich der Westpreussische Heimatdienst mit seinem
Verband westpreussischer Heimatvereine in Ma-
rienburg. Auch im Reich schlossen sich die heimat-
treuen Ost- und Westpreußen auf ähnlicher Grund-
lage zu Vereinen und Verbänden zusammen. In
Berlin entstand der Bund heimatrunder Ostpreußen
Groß-Berlin und später der Reichsverband heimat-
runder Ost- und Westpreußen.

Dem Einfluß der Heimatvereine in den Abstim-
mungsgebieten war es zu danken, daß in Südost-
preußen und Westpreußen nichts von der Zerklüf-
tung bemerkt wurde, von der weite Teile des
Reiches heimgegriffen waren. Als im Mai 1920 die
Vertreter der größten deutschen Tageszeitungen
nach Ost- und Westpreußen kamen, erschlossen sich
ihnen die Verhältnisse in den Abstammungsgebieten
wie neue Offenbarungen, und der Wunsch wurde
bei ihnen und bei vielen andern rege, daß die Ge-
sundung des deutschen Volkes sich in ähnlicher
Weise vollziehen möchte.

Es darf nicht Wunder nehmen, daß der Haß der
Polen gegen alles Deutsche sich in besonders ab-
stoßender Form gegen den Heimatdienst und seine
Heimatvereine äußerte. Erkannten sie doch bald,
daß durch die Heimatvereine ein starkes Bollwerk
gegen die mit Lug, Trug, Drohung und un-
beschränktem Geldmitteln arbeitende polnische Propa-
ganda errichtet sei. Wiederholt liefen sie Sturm
gegen sie. Zu den vor der interalliierten Kommission
am stärksten betonten Wünschen der landfremden
Führer der polnischen Abstimmungs-Komitees ge-
hörte die Forderung nach Auflösung der Heimat-
vereine. Unermüdlich wurde denunziert und gehetzt
und kein Mittel unversucht gelassen, um die inter-
alliierte Kommission zu einem Einschreiten zu
bringen. Die Mitglieder der Kommission waren
aber viel zu klug, um nicht einzusehen, daß sie im
Heimatdienst und den Heimatvereinen ein Instru-
ment in Händen hatten, mit dem die von allen er-
sehnte Ordnung und Ruhe in den Abstammungs-
gebieten auch ohne größere Mengen von Besatzungs-
truppen zu erzielen sei.

Es war ein furchtbarer Sturm, den polnische
Großmächtsucht, die sich in Nachahmung des Impe-
rialismus der Westmächte gestiel, am 11. Juli 1920
tat. Statt Verwirklichung des ersehnten Fran-
kenbundes, der Vereinigung Masuriens, Ermlands
und des Weichselgebiets mit der „Mutter Polen“,
eine blamable Niederlage von weltgeschichtlicher
Bedeutung, die Polens moralischen Kredit selbst bei
seinen intimsten Freunden, den Franzosen, er-
schütterte!

Die Sprache des Abstimmungsergebnisses war
auch für die Entente so gewaltig und einleuchtend,
daß sie es nicht wagte, den polnischen Wünschen
nachzugeben.

Handwerks- und Gewerbeausstellung Memel

Eröffnung

Memel ist zu einer Feststadt geworden. Man
weiß nicht recht, wie man sich das zusammenreimen
soll: Einerseits der erkennbare und bei jeder Ge-
legenheit vor allen Seiten auch zum Ausdruck ge-
brachte und betonte wirtschaftliche Niedergang des
Memelgebiets, andererseits Fest auf Fest in der
Landeshauptstadt. Ist dieser Zustand dem Tanz
über dem Chaos, dem Untergang in Schönheit ver-
gleichbar, ist in ihm die verweilte Anstrengung
zu erblicken, sich dem Untergang zu entziehen, oder
kann sich in ihm der Wiederaufstieg unseres Wirt-
schaftslebens an? Wie dem auch, stehen wir vor
einem Rätsel, und wir wollen nur wünschen und
hoffen, daß aus diesem seltsamen Zustand das Beste
für uns herauskommt, daß wir wieder Licht sehen
und Freude an der Arbeit bekommen, daß wir
wieder vorwärts gehen können. Dem will auch die
Handwerks- und Gewerbeausstellung
dienen, die vom 10. bis 17. Juli von der Hand-
werkskammer des Memelgebiets in den Räumen
des Schützenhauses zu Memel veranstaltet wird.
Brüder zu unserem souveränen Staatswesen will
sie schlagen, für verlorene Absatzgebiete in Litauen
neue erschließen, in einen wirtschaftlichen Austausch
mit der Bevölkerung Großlitauens eintreten.
Wenn das gelingt, dann darf die Ausstellung und
die Festesfreudigkeit unseres Landes als der Be-
ginn neuanfänglicher Wirtschaft gewertet werden.

Zur Eröffnung der Ausstellung am
Freitag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr hatten
sich im großen Saal des Schützenhauses Vertreter
der Behörden und Korporationen unserer Stadt und
der Handwerkerorganisationen Ostpreußens sowie
eine große Anzahl hiesiger Obermeister, Meister
und Aussteller eingefunden. Unter den Erschie-
nenen sah man Gouverneur Budrys, Landes-
präsident Borchert und Landesdirektor Schulz,
Oberbürgermeister Dr. Grabow, Bürgermeister
Schulz und Stadverordnetenvorsteher Pietsch,
den deutschen Generalkonsul Heimrat Dr.
Wudra, Handelskammerpräsident Kraus und
viele andere. Gegen 11 Uhr erschien Gouverneur
Budrys, worauf der Eröffnungssatz seinen
Anfang nahm.

Handwerkskammerpräsident Hilpert

eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache,
in der er u. a. folgendes ausführte:

Hochverehrte Anwesende, werthe Gäste, werthe
Kollegen! Was ich gelegentlich der Eröffnung
unserer Ausstellung im vergangenen Jahre von
dieser Stelle aus versprochen hatte, das ist einge-
troffen. Trotz schwerer Zeiten, trotz großen Nieder-
gangs der wirtschaftlichen Verhältnisse ist es uns ge-
lungen, in diesem Jahre eine

Ausstellung größeren Stils

zu veranstalten. Wenn man im vorigen Jahre hätte
voraussehen können, welche traurigen Zeiten wir
entgegen gehen, hätten wir die Hand davon gelassen.
Aber ich bin heute schon von verschiedenen Seiten zu
dem Zustandekommen unserer Arbeit beglückwünscht
worden. Das Handwerk, vor allen Dingen seine
Leitung, die jetzige Handwerkskammer, die an der
Spitze der Organisation des Handwerks steht, muß
bemüht sein, das Handwerk am Leben und auf der
Höhe zu erhalten. Um zu zeigen, daß das Handwerk
noch existiert, haben wir die heutige Ausstellung
veranstaltet. Es war nicht leicht, sie zu organisieren,
aber man ist doch freudig bewegt, wenn man das
Geschaffene überblickt und Befriedigung erfüllt einen
über das Zustandekommen der Ausstellung. Wenn
Sie durch die Ausstellung gehen, so werden Sie an-
erkennen müssen, daß trotz der schweren Zeiten
etwas geschaffen worden ist, daß man sich Nähe ge-
geben hat, etwas zu schaffen, auf das unser liebes
Memelland stolz sein darf. Wir wollen mit dieser
Ausstellung auch die

Wilde Rownos und Litauens auf uns lenken

Wir wollen ihnen sagen, Ihr könnt vom Memel-
land bekommen, was Ihr haben wollt.

Schwer ist die Existenz in unserm lieben Memel-
land, aber wir hoffen, daß es mit der Zeit besser
wird, wenn wir uns verstehen lernen werden. Die
Zollpolitik macht uns die Existenz so schwer, daß
es bald nicht mehr möglich ist, zu leben. Wäre die
Zollpolitik eine verständigere, dann würden wir
diese schweren Zeiten nicht durchzumachen haben.
Wir haben die große Hoffnung, daß wir mit der Aus-
stellung zur gegenseitigen Verständigung beitragen
und daß man uns von Rownos entgegenkommen wird.
Herr Hilpert begrüßte hierauf die Erschienenen,
besonders den Gouverneur Budrys, dem Landes-

präsidenten Borchert und den Oberbürgermeister
Grabow, sowie die Herren vom Preisrichter-
kollegium. Er schloß, in diesem Jahr sei die Aus-
stellung etwas großzügiger ausgefallen. Es sollen
Prämien für Lehrlings- und Gesellenarbeiten, viel-
leicht auch für Meisterarbeiten und Aussteller aus-
geworfen werden. Ursprünglich sollte nur das Hand-
werk ausstellen, es wurde aber vom Landes-
direktorium gewünscht, auch Handel und Industrie
hinzuzuziehen, und so ist es gelungen, etwas
Größeres, Vollkommeneres zu schaffen. Der Redner
forderte die Anwesenden zu einem Kundgang durch
die Ausstellung auf, die er für eröffnet erklärte.

Gouverneur Budrys

hielt hierauf eine Ansprache in litauischer Sprache,
die vom Präsidenten des Direktoriums des Memel-
gebiets, Borchert, in deutscher Sprache wiederholt
wurde. Gouverneur Budrys hatte danach ausge-
führt, er begrüße den Handwerkskammerpräsidenten
und die verehrten Anwesenden. Es sei ihm ein
besonderes Vergnügen, der Eröffnung der zweiten
Handwerks- und Gewerbeausstellung beizuwohnen.
Die Lage des Vorsitzenden der Handwerkskammer,
daß die Zollpolitik Erschwernisse bereite, sei ihm
nicht ganz verständlich. Er wäre im Gegenteil der
Meinung, daß dem Handwerk in der jetzigen Zoll-
politik ein Schutz gewährt werde. Er wünsche auch
der zweiten Handwerks- und Gewerbeausstellung
besten Erfolg.

Im Namen des Direktoriums richtete hierauf
Präsident Borchert folgende Worte an die An-
wesenden:

Zum zweiten Male habe ich das Vergnügen, als
Vertreter des Direktoriums des Memelgebiets der
Eröffnung der Handwerks- und Gewerbeaus-
stellung beizuwohnen. Das Direktorium hat mit
dem größten Interesse den Werdegang der Aus-
stellungen, welche die Handwerkskammer veranstat-
tet, verfolgt. Wenn auch die erste Ausstellung im
vorigen Jahr in aller Eile aufgezogen war — sie
sollte, wenn ich nicht irre, keine „Ausstellung“, son-
dern nur eine „Schau“ der Meister- und Gesellen-
stücke sein — so hat sie doch ihren Zweck voll er-
reicht und über die Grenzen des Gebiets hinaus,
die Aufmerksamkeit auf die Fertigkeiten des
Handwerks unseres Gebiets gelenkt. Die diesjährige
zweite Handwerks- und Gewerbeausstellung ist von
vornherein größer angelegt. Mit Genugtuung kann ich
konstatieren, daß hier eine große Arbeit, besonders von
Seiten der Handwerkskammer, die die treibende Kraft im
Streben des Handwerks unseres Gebiets ist, geleistet
wurde. Es sind hier nicht die Hände in den Schoß
gelegt, hier ist eine Arbeit geleistet worden, und diese
war nur möglich, wenn man Vertrauen auf
eine Zukunft für den Handwerkerstand hat. Die
Handwerkskammer ist mit gutem Beispiele für andere
Berufe unseres Gebiets vorangegangen. Wir vom
Direktorium haben wie immer so auch bei den jetzigen
Veranstaltungen des Handwerks Hand in Hand mit der
hauwamtlichen Vertretung gearbeitet. Früchte dieses
Zusammenarbeitens haben sich gezeigt und werden
auch nicht ausbleiben.

Weiter finden in diesen Tagen wichtige Tagun-
gen, welche den gesamten Handwerkerstand des
Gebiets außerordentlich interessieren, hier statt.
Es ist uns gelungen, manch wichtige Frage in
mehrfacher gemeinsamen Sitzungen im Vorstande
der Handwerkskammer und bei den letzten vor-
jährigen größeren Tagungen in Hendekrug zur
Förderung des Handwerkerstandes zu lösen.
Manches blieb noch offen, und manches Neue ist im
Laufe des letzten Jahres hinzugekommen und harret
der Lösung. Zweifel, daß wir in den nächsten
Tagen nicht auch auf diesem Gebiet so manchen
Fortschritt werden zu verzeichnen haben, dürfen
nicht am Platz sein.

Ich beglückwünsche die Handwerkskammer, die
Organisationen des Handwerks und insbesondere

Sie eilige Leser

Der Weichselbamm in der Nähe von Bromberg
ist gebrochen; eine Strecke von 25 Kilom. ist über-
schwemmt.

Die Deutschnationalen haben erneut einen Ver-
stoß gegen Stresemann unternommen.
Die Verhandlungen zwischen dem diplomatischen
Korps und der Regierung in China scheinen voll-
kommen scheitern zu wollen.

Chamberlain wird mit Rakowski eine Unter-
redung von erheblicher politischer Bedeutung
haben.

Die französische Kammer bewilligte für das Ma-
rsko-Unternehmen 188 Millionen Frank.

den Herrn Vorsitzenden der Kammer zu den bis jetzt erzielten außerordentlich erfreulichen Resultaten. Möge die Ausstellung, mögen die Zugunsten uns in vieler Beziehung vorwärts bringen. Mögen aber auch die geselligen, traditionellen Zusammenkünfte der Innungen und Organisationen der Handwerksmeister und ihrer Angehörigen den Handwerksmeistern und ihren Angehörigen frohe Stunden bringen. Nach der schweren Arbeit ist es ihnen von Herzen zu gönnen. Zu allen diesen Veranstaltungen spreche ich im Namen des Direktoriums, insbesondere des hier anwesenden jetzigen Deputierten für Handwerkerfragen, Vandesdirektor Schulz, die besten Glückwünsche aus, und ich wünsche ihnen den allerbesten Erfolg.

Überbürgermeister Grabow dankte namens der Stadt für die Einladung zur Ausstellung. Er sagte u. a.: Wir freuen uns, daß Sie den Mut gehabt haben, die Ausstellung wieder ins Leben zu rufen. Nur durch die Arbeit, bei verständnisvoller Unterstützung der Regierung, können wir aus den schweren Zeiten heraus. Er wünsche der Handwerks- und Gewerbeausstellung vollen Erfolg. Herr Silvert holte hierauf die Begrüßung der auswärtigen Gäste und des deutschen Generalkonsuls, Geheimrat Mudra, nach. Mudra begrüßte und beglückwünschte der Vertreter der Handwerkskammer für Ostpreußen die Leitung der Ausstellung und das merkwürdige Handwerk mit einem herzlichen Glückwunsch. Der Vertreter der Handwerkskammer des Memelgebietes und Gumbinnens verbande und gedachte der außerordentlich tüchtigen Mitarbeiter des damaligen Mitgliedes der Gumbinner Handwerkskammer und jetzigen Präsidenten der Handelskammer für das Memelgebiet Hilpert. Er wünsche der Ausstellung besten Erfolg zum Wohle des Handwerksstandes, zum Wohle des Memellandes und zum Wohle der Allgemeinheit. Handelskammerpräsident Kraus überbrachte herzliche Grüße und Glückwünsche der Kaufmannschaft des Memelgebietes und der Handelskammer. Die Ausstellung sei ein Beweis, daß das Handwerk hier nicht hilflos, sondern vorwärts schreite, was auch im Interesse des Staates sei. Er wünsche der Handwerkskammer weiteres Gelingen, Wachsen und Gedeihen. Der Syndikus der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet, Dr. Ventner, dankte im Namen der Landwirtschaftskammer für die ehrenvolle Einladung. Herr von Dreßler sei verhindert, am heutigen Tag zu erscheinen. Er wünsche im Namen des Herrn von Dreßler, im Namen der Landwirtschaftskammer und der Landwirtschaft der Veranstaltung gutes Gelingen und guten Erfolg.

Hierauf wurde ein

Rundgang

durch die Ausstellungsräume angetreten. Die Ausstellung, auf die wir noch in einer besonderen Beschreibung zurückkommen werden, macht einen tadellosen Gesamteindruck. Wer die Kommer Messe kennt, der erkennt auch sofort den grundlegenden Unterschied zwischen dort und hier. Dieser Unterschied ist deutlich in der Qualität der Waren zu erblicken. Die Handwerks- und Gewerbeausstellung in Memel zeigt nur Waren erstklassiger Qualität.

*

Am Sonnabend, den 12. Juli, wird in Memel das Bundesfest des Handwerkerbundes des Memel gefeiert. Gleichzeitig erfolgen die Bannerweihen des Bundesbanners Memel sowie der Banner, Wälder, Schloßer- und Mästerinnungen Memel. Das Direktorium des Memelgebietes hat beschlossen, für jedes der fünf Banner einen silbernen Bahnen Nagel zu stiften.

Kurze Nachrichten aus Litauen

a. Der litauische Gesandte in Deutschland, Sidzikauskas wird am 10. Juli dem ungarischen Regenten Horthy sein Beglaubigungsschreiben überreichen, so daß Sidzikauskas dann Gesandter für Deutschland, Österreich und Ungarn sein wird.

b. Im Laufe dieses Monats soll der litauische Gesandte in Italien Klimas dem französischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter in Frankreich überreichen. — Der litauische Gesandte in England Galvanaukas wird in naher Zukunft sein Beglaubigungsschreiben bei der holländischen Regierung überreichen.

Am 25. August: Vierstaatenkonferenz

Der estländische Minister des Auswärtigen Pusta überbrachte gestern den Regierungen von Polen, Lettland und Finnland durch deren hiesige Vertretungen die Einladungen zu der vom 20. auf den 25. August verschobenen Konferenz der vier Außenminister dieser Staaten und Estlands.

Neue Landtagswahlen in Lettland

Im lettlandischen „Regierungsanzeiger“ ist der Termin der neuen Landtagswahlen publiziert. Die neuen Wahlen finden in Lettland am 8. und 4. Oktober d. J. statt. Vom Zentralen Wahlkomitee ist die Zahl der Abgeordneten für die einzelnen Wahlbezirke folgendermaßen festgesetzt worden: Riga 19 (außen 15), Pylvad 29 (26), Semgallen 15 (15), Aurland 15 (15) und Lettgallen 25 (25). Die übrigen drei Sitze bleiben für die Vereinigung der sogenannten Wahlchwänze und sind an keinen Wahlbezirk gebunden.

Eine Wrangell-Stadt an der Adria

Die „Voss. Ztg.“ bringt aus Belgrad die sensationelle Nachricht, daß die in Südserbien lebenden russischen Emigranten, gegen 150 000 an der Zahl, zum größten Teil ehemalige Krieger der Wrangellarmee, beschlossen haben, in Dalmatien eine neue Stadt zu bauen, um sich dort niederzulassen, wahrscheinlich an der Küste des Adriatischen Meeres. Die südslawische Regierung soll versprochen haben, die erforderliche Bodenfläche unentgeltlich herzugeben, und die Baukosten werden die Emigranten selbst tragen. Die Gebäude sollen von russischen Architekten im russischen Stil errichtet werden.

Bevorstehende Unterredung zwischen Chamberlain und Ratowski Englands Bedingungen für eine Entspannung

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) In hiesigen politischen Kreisen verläutet, daß heute oder morgen eine Unterredung von erheblicher politischer Bedeutung zwischen Chamberlain und dem russischen Geschäftsträger Ratowski stattfinden wird. Im Laufe dieser Unterredung wird Chamberlain natürlich die lebhafteste Beunruhigung zur Sprache bringen, welche die Agitation der dritten Internationale in China, Zentralasien und Nordafrika in England erregt hat. Der englische Außenminister dürfte aber die Gelegenheit zugleich dazu benutzen, um anzudeuten, unter welchen Bedingungen eine Entspannung der politischen Lage zwischen England und Rußland möglich sein würde. Nach englischer Auffassung ist eine solche Entspannung zurzeit, wenn Rußland bereit ist, die wesentlichen realen Interessen Englands in Asien und Nordafrika zu berücksichtigen, leichter zu erreichen als irgend einem vorhergegangenen Zeitpunkt, weil England nach dem in den letzten Wochen erfolgten intensiven Meinungsäustausch mit Tokio sich bezüglich der Behandlung der fernöstlichen Fragen mit Japan auf der ganzen Linie geeinigt hat, so daß Sowjetrußland trotz des russisch-japanischen Vertrags keine Aussichten habe Japan gegen England auszuspielen zu können.

Russische Beunruhigung

London, 10. Juli. (Tel.) „Daily Express“ vernimmt aus russischer Quelle, die gewöhnlich als zuverlässig angesehen werde, daß der Sowjetvertreter Ratowski aus Moskau mit großen Luftzuträgen der Regierung nach London zurückgekehrt sei, deren Gesamtbetrag auf 15 Millionen Pfund angeklagen werde. Von diesen seien 10 bis 12 Pfund für landwirtschaftliche und Fabrikmaschinen und Werkzeuge und der übrige Teil für Rohstoffe bestimmt. „Daily Express“ zufolge, ist man in russischen Regierungskreisen über die drohende Föderung der diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien beunruhigt, und Ratowski sei angewiesen worden, den Versuch zu einer engeren Gestaltung sowohl der diplomatischen als auch der Handelsbeziehungen zu Großbritannien zu machen.

Benešs Haltung gegenüber Rußland

London, 10. Juli. (Tel.) „Morning Post“ berichtet aus Prag, die letzten Ereignisse in China hätten aufsehend die Haltung Dr. Benešs gegenüber Rußland vollkommen geändert. Nach Ansicht Benešs sei die de jure-Anerkennung Rußlands noch nicht erfolgt. Das Verhältnis zu Rußland werde auch auf der Tagesordnung der Konferenz der Kleinen Entente stehen.

Stöpfung der Verhandlungen mit China

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Peking sollen die Verhandlungen zwischen der Geländien-Kommission und den Vertretern der chinesischen Regierung über die Vorgänge in Schanghai und über die 13 Punkte der chinesischen Regierung völlig auf den ersten Punkt angelangt sein. Die chinesische Regierung soll darauf bestehen, daß die Verhandlung über alle 13 Punkte gleich geführt werden, während die Großmächte mit Nachdruck darauf bestehen, daß zuerst über die fünf Forderungen verhandelt wird, die von chinesischer Seite über die Zwischenfälle in Schanghai aufgestellt worden sind und die Forderungen Chinas in bezug auf die Exterritorialität erst in einer späteren und passenderen Konferenz behandelt werden sollen. Nach einer späteren Meldung aus Peking hat die chinesische Regierung den Vorschlag des diplomatischen Korps, abgelehnt, die 13 Punkte, die in der chinesischen Note enthalten waren, besonders zu prüfen. Die Mächte erklären, daß sie vorläufig nur die Punkte behandeln wollen, die sich auf Schanghai beziehen. Späterhin könne von der Abschaffung der gemischten Gerichte und anderen chinesischen Forderungen gesprochen werden. Diesen Standpunkt lehnte aber China ab. Man glaubt inselgefallen, daß die Verhandlungen vollkommen scheitern werden.

London, 10. Juli. (Priv.-Tel.) In England hat man mit Genugtuung verzeichnet, daß Washington seit der offen zutage getretenen englisch-japanischen Annäherung in der Frage der Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung des chinesischen Problems nachgiebiger geworden ist. Amerika wünscht zwar immer noch eine möglichst baldige Veranstaltung der Konferenz über die Exterritorialität und über die Zollfragen und hat bereits für die Zollkonferenz seine Delegierten inskuriert, aber Washington hat sich doch bereit erklärt, in einem kleinen Ausschuss der Konferenz bis zu einer etwas größeren Veruhigung der Lage in China einzuwilligen.

Die Unterstützung der Streikenden in Schanghai

Schanghai, 10. Juli. (Tel.) „Reuter“ erfährt, die chinesische Handelskammer soll bisher 620 000 Dollar an das Büro der Streikleitung zwecks Unterstützung der Streikenden ausgezahlt haben. Es werde indessen angenommen, daß diese Summe nicht genüge, um den Streik noch weiter zu finanzieren.

Sowjetische Handelskommissare in Japan abgelehnt

London, 9. Juli. Die Sowjetregierung hat in Tokio um die Erlaubnis, 70 Handelskommissare mit diplomatischen Vorrechten in Japan angustellen. Das japanische Ministerium des Auswärtigen lehnte, wie Reuter meldet, dieses Ersuchen mit Rücksicht auf die Gefahr der bolschewistischen Propaganda ab. Die Polizeiverwaltung soll 300 000 Yen zur Bekämpfung der kommunistischen Unruhen in Japan gefordert haben.

183 Millionen Frant für Marokko

Paris, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kammer war bis heute morgen 1 Uhr versammelt, um die Kredite für Marokko in Höhe von 183 Millionen Frant zu bewilligen. Die Debatte nahm den erwarteten Verlauf, ebenso die Abstimmung. Der größte Teil der Sozialisten enthielt sich der Stimme. Die Regierung erlangte aber eine große Mehrheit, weil die ganze Rechte für sie stimmte. Die Kommunisten stimmten gegen die Kredite. Painlevé erklärte im Laufe der Debatte, daß man Abd el Krims Friedensbedingungen bekannt geben sollte. Würde er sich darauf nicht einlassen, so solle der Krieg mit aller Energie weitergeführt werden.

Paris, 10. Juli. (Tel.) Vor Beginn der Diskussion über die Marokko-Kredite demontierte Painlevé das gestern vormittag im Umlauf gesehene Gerücht von einer Einnahme Tages. Kammerpräsident Herriot erklärte, die Kammer nehme diese Erklärung der Regierung mit Freuden zur Kenntnis. Die Kammer hat dann in einer Nachsitzung, die kurz nach 1 Uhr vormittags zu Ende war, die Kredite für Marokko mit 411 gegen 24 Stimmen bewilligt. Ministerpräsident Painlevé führte über die Lage in Marokko unter anderem aus: Der Angriff Abd el Krims hat sich auf einem Gebiet vollzogen, das Frankreich regelrecht zugesprochen worden ist. Frankreich will einen direkten und dauerhaften Frieden ohne irgend eine Absicht auf Beherrschung und Eroberung. Wir wollen in Marokko nur Ruhe und Ordnung schaffen. Es werden die Traditionen der Bevölkerung respektiert werden. Was die Friedensbedingungen betrifft, so können wir sie nicht veröffentlichen, da wir dadurch etwaige spätere Verhandlungen schädigen würden. Wenn Abd el Krims die französisch-spanischen Friedensbedingungen zurückweist, wird die Welt die wahren Absichten des Führers erfahren, dann wird man durch Handlungen befanntgeben, welche Entschlüsse die beiden Regierungen getroffen haben.

Vor einem französisch-spanischen Marokko-Abkommen

Paris, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Malvy lehrte gestern nach Paris zurück und erklärte, daß ein Abkommen über die politische Zusammenarbeit Frankreichs und Spaniens unterzeichnet werden soll. Die Konferenz werde noch eine Woche dauern, um untergeordnete Fragen zu regeln. Malvy hatte noch eine längere Unterredung mit Primo de Rivera und dem König.

Englands Haltung in Tanger

London, 10. Juli. (Tel.) Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Chronicle“ zufolge ist die Antwort Großbritanniens auf das Gesuchen der spanischen Regierung um Verstärkung der internationalen Polizei in Tanger auch durch britische Truppen abgelehnt worden. Es verlautet, daß in der britischen Antwort dargelegt werde, die britische Regierung sei nicht der Ansicht, daß britische Interessen im gegenwärtigen Augenblick auf dem Spiel ständen. Zugleich sei Großbritannien bereit, bei der Durchführung der Bestimmungen der Tangerkonvention, die noch nicht in Wirksamkeit getreten sei, mitzuwirken.

Abd el Krims Druck auf Taza und Fez

Paris, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Gestern waren der ganzen Tag Gerüchte im Umlauf, daß Taza von Abd el Krims genommen sei. Diese Gerüchte sind aber falsch. Der Druck auf die Stadt wird fortgesetzt. Zwei weitere Stämme sind abgefallen, doch behauptet man in Paris an maßgebender Stelle, daß die Stadt von Abd el Krims nicht genommen werden könne. Auch der Druck auf Fez dauert fort. Es soll sich um einen großen Angriffsplan Abd el Krims handeln, der mit allen modernen Kampfmitteln den Krieg führt und Fez auf jede Weise einnehmen will.

Die Unterredung Vandervelde-Briand

Paris, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Ueber die Besprechungen Vanderveldes mit Briand erklärt der „Petit Parisien“, daß über die Umgruppierung der französischen und belgischen Besatzungstruppen gesprochen wurde, die durch die Räumung des Ruhrgebietes notwendig ist. Was Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort anbelangt, so könnte ein Beschluß nur unter Mitwirkung aller Alliierten gefaßt werden, weil die Besatzung der Städte eine internationale Maßnahme gewesen sei. Von belgischer und französischer Seite wolle man sich aber in dieser Frage nachgiebig zeigen, insbesondere wenn Deutschland jetzt die ihm auferlegten Pflichtenbedingungen getreulich ausführt. Ueber den Sicherheitspakt wurde ebenfalls gesprochen. Es soll sich aber darüber noch nichts Entscheidendes sagen, solange Deutschland auf die französische Note nicht geantwortet hat. Auch über die bolschewistische Propaganda wurde eingehend gesprochen. Man hat den Eindruck, daß gegenüber Moskau ein gemeinsames Vorgehen der Alliierten eingeschlagen werden soll, um die russische Regierung zu zwingen, sich von der dritten Internationale loszumachen.

Baldige Räumung Bochums

Bochum, 9. Juli. (Tel.) Wie die Stadtverwaltung mitteilt, ist mit dem baldigen Abzug der Besatzungstruppen zu rechnen. Als Termin des Abzugs vermutet man den 17. oder 18. Juli.

Amerikanische Bedingungen bei den Schuldenverhandlungen

„Echo de Paris“ teilt mit, daß im Laufe des letzten Meinungsäustausches zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wegen Entsendung einer französischen Mission zur Regelung der Schuldenfrage die folgenden beiden Vorbedingungen durch das amerikanische Schatzamt aufgestellt wurden: 1. Es darf keine Verbindung zwischen den Zahlungen Deutschlands und den für Rechnung Amerikas auf Grund der alliierten Schuldansprüche geleisteten Zahlungen hergestellt werden. 2. Es darf keine Herabsetzung der Schuldsumme beantragt werden. Die gleiche Forderung scheint dem Brüsseler Kabinett übermittelt worden zu sein.

Deutschnationaler Vorstoß gegen Stresemann

as. Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.)

Daß die schleichende Krise nicht durch die Erklärungen des Reichskanzlers im auswärtigen Ausschuss und durch die Verschiebung der außenpolitischen Aussprache beendet worden ist, beweist ein erneuter deutschnationaler Vorstoß in der Sicherheitsfrage. Diesmal ist es Graf Westarp, der in einigen Abendblättern einen Artikel über das deutsche Memorandum und die französische Note veröffentlicht. Er spricht darin von dem deutschen Memorandum als von unerbittlichen Anregungen des Außenministers. Diese Darstellung widerspricht vollkommen den Tatsachen, da sich bekanntlich die gesamte Regierung einschließlich der Deutschnationalen mit dem Sicherheitsmemorandum einverstanden erklärt hat. Der Vorstoß Westarps ruft auch die dem Außenminister nahe stehende „Tägliche Rundschau“ auf den Plan, die in einer „Notwendige Klärung“ überschriebenen Mitteilung sagt: „Wir nehmen an, daß angesichts dieses neuen Versuchs, die deutschen Faktorschläge in ihrem Wert als Regierungsaktion herabzusetzen, die notwendige Klärung der Situation nicht auf sich warten lassen wird.“ Man darf danach also wohl annehmen, daß Stresemann zu einer parlamentarischen Abwehr entschlossen ist und den Kampf gegen diesen deutschnationalen Angriff fortsetzen will. Die Frage ist nur, ob ihm das gelingen wird, denn die Bemühungen des Reichskanzlers gehen dahin, die Gegenläufe auszugleichen und um jeden Preis die Deutschnationalen in der Regierung festzuhalten. Man will sogar wissen, daß Luther bereit wäre, den Deutschnationalen Stresemann zum Opfer zu bringen, und es ist feinerzeit in politischen Kreisen sehr stark aufgeflogen, daß der Reichskanzler bei der vorletzten Sitzung des auswärtigen Ausschusses den Außenminister gegen deutschnationale Angriffe nicht deckte. Wenn auch ein Ausgleich nach wie vor durchaus möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, so beweist doch der Vorfall erneut die Andauer der schleichenden Krise.

In der Zollfrage dagegen sah es gestern ein wenig freundlicher aus, ja man wollte bereits wissen, daß ein Kompromiß zustande gekommen sei. Diese Nachricht ist aber ganz zweifellos der Tatsache voraus, vielmehr wird noch innerhalb der Regierungsparteien über einen Kompromiß verhandelt, der auf der Grundlage erreicht werden soll, daß statt der Maximal- und Minimalzölle gleitende Sätze vorgeschlagen werden. Der Gedanke der gleitenden Zölle hat innerhalb der Regierungskreise vielfach Zustimmung gefunden, doch ist eine Einigung bis zum Augenblick noch nicht erzielt worden.

Berlin, 10. Juli. (Tel.) Wie das „Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite hört, befinden im Zentrum noch sehr starke Meinungsverschiedenheiten über die Gestaltung der Zollvorlage. Das Zentrum soll nicht beabsichtigen, der Vorlage in ihrer jetzigen und in etwas veränderter Form zuzustimmen, wenn nicht vorher von der Regierung Sicherungen für den bisherigen Kurs der Außenpolitik gegeben werden.

Lärmjahren im deutschen Reichstag

ar. Berlin, 10. Juli. (Priv.-Tel.) Der Reichstag erlebte gestern wieder einmal einige Lärmjahren. Nachdem die Sitzung, in der man sich mit der Bier- und Tabaksteuer beschäftigt, zuerst außerordentlich ruhig verliefen war, sollte gegen 7 Uhr die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Ausübung des Rechts zum Tragen einer Militäruniform vor sich gehen. Da beantragte die Sozialdemokratie die Vertagung. Der Reichstagspräsident teilte mit, daß noch einige Redner vorgesehen seien und daß der sozialdemokratische Redner eine dreiviertelstündige Rede in Aussicht gestellt habe. Gegen den Widerspruch der Linken, die ihre Fraktionsführungen abhalten wollte, beschloß man die aus der Rechten bestehende Mehrheit die Vertagung. Um 8 Uhr nahm schließlich der Reichswehrminister Dr. Gehler das Wort und wies auf die wesentlichen Schwierigkeiten der Materie hin. Das Recht zum Tragen der Uniform sei für die Angehörigen der Reichswehr festgelegt und Veruche auf alten Verordnungen, und der Artikel 129 der Verfassung schließe dieses Recht. Der Reichswehrminister erklärte, der verstorbene Reichspräsident habe bereits die Regelung dieser Angelegenheit durchgesetzt gewünscht. Nach der Rede Gehlers kam es dann zu einem großen Skandal. Die Sozialdemokraten beantragten nämlich erneut Vertagung. Vizepräsident Bell stellte zunächst fest, daß eine Mehrheit für diesen Antrag vorhanden sei. Das paßte aber der Rechten nicht und sie verlangte die Gegenprobe. Nun erklärte der Vizepräsident, daß das Büro sich über das Ergebnis der Abstimmung nicht mehr einig sei. Jetzt erhob sich minutenlang ein ungeheurer Lärm. Die Linke bestand auf Vertagung, nachdem sie durch die erste Entscheidung bereits festgelegt war. Der Lärm wurde so groß, daß die Sitzung auf drei Minuten unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung begann jedoch der Tumult auf neue. Nun schlug der Vizepräsident vor sich an die Vertagung vor, was aber auf der Rechten neuen Lärm hervorrief. Bei der Abstimmung, die nun folgte, stimmte das Zentrum mit der Linken für Vertagung, und jetzt erklärte auch Vizepräsident Bell, daß das Büro sich einig sei, daß jetzt die Mehrheit für die Vertagung sei. Die Verhandlung wurde mithin abgebrochen.

Auf der heutigen Tagesordnung steht auch die Beratung der Aufwertungsgeetze, die den Reichstag voraussichtlich bis zum kommenden Mittwoch beschäftigen werden. Man erwartet eine Rede des Reichsfinanzministers und des Reichsjustizministers. Außerdem rechnet man mit einem sehr starken Sturm von Aufwertungsinteressen auf die Tribünen des Reichstags, doch sind alle Maßnahmen für die Durchführung der Aufwertungsgeetze getroffen.

Ein Konflikt zwischen Prag und dem Papst

* Prag, 11. Juli. (Tel.)

In Prag fanden vor einigen Tagen anlässlich des Todestages von S. H. größere Feierlichkeiten statt, an denen auch Vertreter der Regierung teilnahmen. Dies hat in katholischen Kreisen Entrüstung hervorgerufen und der Papst hat den Nuntius Marmaggi von Prag abberufen.

Die Abreise des päpstlichen Nuntius hat unter den linksstehenden und nationalistischen Parteien große Erregung hervorgerufen, welche sich in Versammlungen und zahlreichen Zeitungsartikeln Luft macht. Die sozialistischen Parteien fordern den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan und die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage betreffend die Trennung von Staat und Kirche. Auch in der Slowakei hat der Vorfall große Erregung hervorgerufen. Die Schreibung der klerikalen Blätter läßt erkennen, daß sie einen offenen Bruch nicht wünschen und die Brücke für eine Einigung herstellen wollen. Der Gesandte der tschechischen Republik beim Vatikan, Dr. Pallier, wurde nach Prag berufen, um dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bericht über die Lage zu erstatten.

Die tschechischen Sozialisten haben eine dringliche Anfrage an den Minister des Äußeren, Dr. Beneš, betreffend die plötzliche Abreise des Nuntius Marmaggi aus Prag vorbereitet. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Vorsitzende der Regierung diese Anfrage. In der Debatte, die sich über diese Angelegenheit entwickelte, wurde bestimmt, daß in einer besonderen, zu diesem Zweck einzuberufenden Sitzung von der Regierung über diese Angelegenheit genügende Informationen erteilt und die Frage einer eventuellen parlamentarischen Verhandlung erwogen werden wird.

Auch der Abgeordnete Boehm (deutsch-christlich-sozial) und Genossen richteten im Abgeordnetenhause eine dringende Interpellation an den Ministerpräsidenten in der Angelegenheit Marmaggi. In der Sitzung des Senats hielt Senator Wienner (deutsch-sozialistisch) eine Rede über die Angelegenheit Marmaggi. Er erklärte, der Front, den der bisherige päpstliche Nuntius dem Präsidenten der Republik und der Regierung angeboten habe, gehe alle Staatsbürger an und gebe der tschechoslowakischen Nation alle Ursache, sich auf das bestmögliche zu erregen. Eine auswärtige Macht, wie der Vatikan, habe nicht das Recht, sich in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei einzumischen. Das Vorgehen des Nuntius finde in der Geschichte kaum ein Beispiel. Der Schritt sei eine Kampfanzeige, auf die geantwortet werden müsse. Wenn Rom ohne Gesandten in der Tschechoslowakei auskomme, so werde wohl auch die Republik ohne Gesandten beim Vatikan auskommen. Die Gesandtschaft beim Vatikan müsse augenblicklich aufgehoben werden.

Rauffzügen im jugoslawischen Parlament

* Belgrad, 10. Juli. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Skupstina kam es zu wüsten Rauffzügen. Als ein unabhängiger Demokrat den Justizminister wegen der Aufhebung des Sequesters des Fürsten Thurn und Taxis angriff, entfiel ein großer Tumult. Ein Mitglied der Opposition verfechtete einem Abgeordneten einen Faustschlag, so daß dieser zu Boden fiel. Alle Abgeordneten verließen darauf ihre Plätze. In der Mitte des Saals entstand eine Schlägerei, die sich an einer andern Stelle des Saals fortsetzte. Der Präsident sah sich genötigt, die Sitzung zu schließen, doch wurden die Demonstrationen im Hof fortgesetzt. Ein Abgeordneter trug blutige Verletzungen davon. Schließlich stellten die Polizei und Gendarmen die Ruhe wieder her.

Italienisch-jugoslawisches Abkommen

* Rom, 9. Juli. (Tel.) Die italienisch-jugoslawische Konferenz wurde mit dem Abschluß eines Abkommens beendet, das dieser Tage in Rom unterzeichnet werden soll, was eine jugoslawische Abordnung bereits heute eingetroffen ist. Das Abkommen regelt sämtliche politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Amundsen über den Nordpolplan Eddens

Amundsen hat dem Berichterstatter der „S. 3.“ ein Interview gewährt, in dem er u. a. sagte: Ich glaube nicht, daß man mit dem Flugzeug den Nordpol erreichen kann. Es gibt keine Landungsplätze da oben, die für Flugzeuge geeignet wären. Ich glaube aber fest, daß ein Zeppelin es schaffen kann, weil er auf das Eis niedergehen kann und nicht mit seinem Gewicht einsinkt, wie eine Maschine, die schwerer ist als die Luft. Der Plan Eddens ist ein ganz großer Gedanke. Er sollte und er muß verwirklicht werden. Ellisworth, der Führer des zweiten Polflugzeuges, fügte hinzu: Ich bin jederzeit bereit, wieder mit hinauszufliegen. Ich reife vollkommen die Anschauungen Amundsens über Eddens Pläne.

Gegenüber einem Vertreter von „Sofortstehende“ erklärte Amundsen, daß er sich die Aufgabe gesetzt habe, über das Polgebiet nach Alaska zu fliegen. Er hoffe, mit der Zeit dieses Ziel erreichen zu können. Auf die Frage, ob für seinen Plan ein Luftschiff oder ein Flugzeug in Frage käme, antwortete Amundsen, darüber könne er sich noch nicht äußern. Die Aufgabe liege darin, die großen unbekannteten Gebiete zwischen Alaska und Spitzbergen zu erforschen. Ellisworth erklärte, er sehe sich nach dem arktischen Gebiete. Er würde jedoch dorthin niemals mit einem Flugzeug zurückkehren. Luftschiffe seien jedoch verwendbar. Feucht äußerte sich dahin, daß er niemals an einer Flugzeugexpedition in das Polargebiet teilnehmen werde, da es dort keine Landungsstellen gäbe. Auch er sei der Ansicht, daß Luftschiffe sich gut für derartige Expeditionen eignen. Omdal sagte, er würde gern eine Expedition wieder mitmachen, am liebsten mit einem Zeppelin.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Litauens Handelsbilanz im 1. Vierteljahr 1925

tz. Der Umsatz des litauischen Außenhandels im ersten Quartal des laufenden Jahres bezifferte sich auf 125 147 200 Lit gegen 106 845 200 Lit in derselben Zeitspanne 1924. Davon entfallen auf die Ausfuhr 64 047 100 Lit (65,35 % To.) und auf die Einfuhr 61 100 100 Lit (111,708 To.). Somit hatte die Handelsbilanz Litauens ein Aktivum von etwa 3 Millionen Lit zu buchen. In der gleichen Zeitspanne 1924 wies die Bilanz ein Aktivum von etwa 10 Millionen Lit auf. Die amtliche Statistik gibt folgendes Bild über die Gestaltung der litauischen Handelsbilanz in diesem Zeitraum:

Ausgeführt wurden u. a.:		
	Tonnen	Wert
Lebende Tiere	5 677	10 298 100 Lit
Gerste	593	334 300 Lit
Hafer	2 034	959 000 Lit
Wicken	505	245 100 Lit
Frisches Fleisch	1 263	2 621 700 Lit
Eier (3 268 700 Stück)	2 668	1 155 700 Lit
Butter	91	755 500 Lit
Käse	177	825 100 Lit
Sprit	114	194 500 Lit
Espenstämme	3 201	390 000 Lit
Verschiedenes un bearbeitetes Holz	4 022	520 100 Lit
Bretter	2 572	499 900 Lit
Verschiedenes bearbeitetes Holz	8 781	2 201 000 Lit
Zellulose	9 383	4 694 600 Lit
Fourniere	1 617	1 263 800 Lit
Kleesamen	231	1 045 000 Lit
Flachs sämereien	1 557	1 459 800 Lit
Koggenkleie	366	140 700 Lit
Flachs	5 549	21 278 800 Lit
Hanf	856	2 279 800 Lit
Schaffelle	188	770 600 Lit
Kalbshäute	147	530 100 Lit
Rindshäute	762	1 862 200 Lit
Pferdhäute	112	189 100 Lit
Borsten	45	908 100 Lit
Pferdehaar	16	147 100 Lit
Knochen, Hörner Lumpen	259	158 900 Lit
Altes Eisen	1 195	942 800 Lit
Timotheusamen	1 566	345 100 Lit
Bernsteinerzeugnisse	49	142 700 Lit
Karton	184	28 500 Lit
Papier	916	1 100 000 Lit
Silber	6	75 000 Lit
Frische Fische	45	91 600 Lit
Pelushcken	143	89 500 Lit

Eingeführt wurden u. a.:		
	Tonnen	Wert
Lebende Tiere	238	348 500 Lit
Roggen	8 378	4 770 500 Lit
Reis	573	480 200 Lit
Süßfrüchte	52	109 900 Lit
Rosinen und Backpflaumen	274	448 900 Lit
Kaffee	65	268 100 Lit
Tea	25	190 700 Lit
Streu zucker	3 346	3 046 800 Lit
Stück zucker	1 832	2 036 300 Lit
Sprit	707	738 800 Lit
Weine	80	184 000 Lit
Salz	44 822	562 800 Lit
Heringe	4 438	2 815 200 Lit
Tabak in Blättern	233	577 800 Lit
Düngemittel	966	140 900 Lit
Superphosphate	4 027	648 900 Lit
Zement	3 542	227 700 Lit
Stiehkohlen	39 861	2 178 100 Lit
Rohnaphtha	728	137 100 Lit
Petroleum	3 343	695 400 Lit
Mineralöle und Fette	349	164 300 Lit
Benzin	328	187 400 Lit
Verschiedene pflanzliche Oele	92	199 800 Lit
Kokos, Palmöl und Margarinerzeugnisse	327	560 900 Lit
Stabeisen und Eisenblech	3 963	1 456 800 Lit
Verzinktes Eisenblech	426	294 800 Lit
Schuhwerk	40	1 179 800 Lit
Glaswaren	111	286 400 Lit
Blattglas	228	146 100 Lit
Chemische u. pharmazeut. Erzeugnisse	93	331 400 Lit
Farben	47	235 500 Lit
Gulisenwaren	449	438 100 Lit
Blecherzeugnisse	205	505 700 Lit
Draht	179	108 300 Lit
Handwerkszeug	94	271 200 Lit
Landwirtschaftliche Maschinen	338	381 800 Lit
Nähmaschinen	24	188 400 Lit
Instrumente und Apparate für wissenschaftliche Zwecke	61	665 200 Lit
Musikinstrumente	12	290 600 Lit
Fahrräder	14	826 700 Lit
Automobile	28	272 700 Lit
Papier und Papierwaren	1 197	1 268 300 Lit
Garn aus Baumwolle	188	1 289 900 Lit
Gewebe aus Baumwolle	418	5 904 100 Lit
Gewebe aus Wolle	126	3 230 400 Lit

Ausgeführt wurden diese Waren nach folgenden Staaten:

	Tonnen	Wert Lit	Proz.
Nach Deutschland	35 562	33 479 900	52,7
Nach England	13 681	15 246 800	23,80
Nach Lettland	3 885	5 288 900	8,25
Nach Holland	1 911	2 544 600	4,13
Nach Dänemark	2 705	1 811 800	2,38
Nach Schweden	1 293	855 500	1,34
Nach Amerika	1 268	784 800	1,23
Nach der Tschechoslowakei	215	777 000	1,21
Nach Frankreich	1 092	711 800	1,11
Nach Belgien	540	505 200	0,79
Nach Italien	983	501 400	0,78
Nach der Schweiz	86	108 000	0,17
Nach Estland	40	88 900	0,06
Nach verschiedenen Staaten	2 143	1 298 000	2,03

Eingeführt wurde aus folgenden Staaten:

	Tonnen	Wert Lit	Proz.
Aus Deutschland	39 900	33 586 400	54,97
Aus England	26 983	5 272 800	8,63
Aus Amerika	10 562	5 933 800	9,71
Aus Lettland	5 171	4 116 500	6,74
Aus der Tschechoslowakei	2 080	2 770 800	4,53
Aus Holland	3 686	1 500 200	2,46
Aus Schweden	5 204	1 278 100	2,08
Aus Rußland	2 088	1 272 100	2,08
Aus Frankreich	86	599 900	0,98
Aus Belgien	1 496	489 100	0,81
Aus Italien	242	404 400	0,68
Aus der Schweiz	10	364 400	0,60
Aus Dänemark	155	332 800	0,54
Aus Estland	490	251 900	0,41
Aus Finnland	6	78 400	0,13
Aus verschiedenen Staaten	3 627	2 859 600	4,68

× Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Aus Süddeutschland wird eine bemerkenswerte Verminderung der Kaufkraft seit einigen Tagen gemeldet. Es sind dies die Auswirkungen der Ausspernung, vor allem aber der überaus fühlbaren Geldknappheit. Die Unlust tritt besonders stark am Eichenmarkt hervor. Die Sägewerke des Spessarts konnten in letzter Zeit nur geringe Mengen absetzen. Die Luxusmöbelfabrikation ist wenig beschäftigt, und der Export von wertvollen Möbeln und anderen Erzeugnissen, zu denen Laubholz verarbeitet wird, ist kaum bemerkenswert. In der Musikinstrumentenindustrie sieht es zur Zeit nicht erfreulich aus, da der von England zur Erhebung gelangende Zoll die Aufträge erschwert. Einige Beschäftigung hat die Leistenindustrie, die zur Zeit erlene und kieferne astreine Seltene kauft und hierfür stattliche Preise bezahlt. Ueberhaupt ist trotz des Stillstandes im Absatz eine Senkung der Holzpreise, soweit gutes Material in Frage kommt, nicht eingetreten. Man erwartet auch keine wesentlichen Veränderungen des Preisniveaus, weil das Angebot in gutem Material knapp ist. Anders sieht es am Markt geringwertiger Erzeugnisse aus. Hier dürften sich, wenn der Baumarkt weiter so matt liegt wie bisher, die in den letzten Wochen gezahlten Preise vielleicht nicht ganz behaupten lassen. Die Bergwerksindustrie gibt unguünstige Berichte. Daraus erklärt es sich, daß der Absatz am Grubenkohlenmarkt stockt. Papierholzmarkt betrachtet

man mit wachsender Besorgnis die Streitigkeiten zwischen Deutschland und Polen, und man befürchtet, daß demnächst die Einfuhr von polnischem Papierholz, das in den letzten Jahren eine wachsende Bedeutung für die Fabrikation der deutschen Unternehmungen hatte, gesperrt werden könnte. In noch größerem Maße werden freilich die polnischen Holzinteressenten betroffen, die sich schon seit vielen Monaten vom englischen Markt fast ganz getrennt und dem deutschen Geschäft zugewandt haben. Für sie würde eine Sperrung der Holzzufuhr nach Deutschland geradezu katastrophale Wirkungen haben, und die ohnehin schon gequälte Lage (keine flüssigen Gelder, keine Diskontkredite, keinen Lombard) wesentlich verschärfen.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. Juli. (Tel.)

Die gestern bei Schluß der Börse in Rückwirkung der sehr günstigen Mitteilungen über die Lage der Kallindustrie in der Generalversammlung des Salzettfurter Konzerns eingetretene starke Steigerung der Kalkaktien erwies sich von anregendem Einfluß auf die Tendenzgestaltung der heutigen Börse. Die Stimmung war als gut behauptet und im weiteren Verlauf als ziemlich fest zu bezeichnen, doch hielten sich die Kursveränderungen entsprechend der abermaligen Geringfügigkeit des Geschäftes in engen Grenzen und überschritten nur vereinzelt 1 Prozent. Riedel und Augsburgs Maschinenaktien stellten sich 3/4 Prozent höher. Verschiedentlich sind aber auch einige Rückgänge festzustellen, die aber nicht beträchtlich waren. Als jedoch im Verlauf im Freiverkehr eine ziemlich empfindliche Ermattung von Kriegsanleihen von anfänglich 0,330 bis 0,290 und für 3/4prozentige Preussische Konsols von 0,425 bis auf 0,365 eintrat, erfolgten wieder Verkäufe, unter deren Druck der größte Teil der vorher eingetretenen Kursaufschläge verloren ging. Auf dem Aktienmarkt kam das Geschäft weiterhin fast nahezu völlig zum Erliegen, da bei den nach jeder Richtung hin ungeklärten Verhältnissen in der Aufwertungsfrage irgendwelche Unternehmungslust sich nicht zeigte. Auch in Kalkaktien ließ das zeitweise lebhaftere Geschäft bei abbreckelnden Kursen nach. Die am Geldmarkt eingetretene Erleichterung macht langsam Fortschritte, ohne sich indes in den Geldsätzen, die unverändert geblieben sind, auszuwirken.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 7. G.	10. 7. Br.	9. 7. G.	9. 7. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,693	1,697	1,693	1,697
Japan 1 Yen	1,716	1,720	1,716	1,720
Konstantinopeltrk.Pf.	2,312	2,322	2,295	2,305
London 1 Pf. St.	20,890	20,442	20,890	20,472
Newyork 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mirr.	0,461	0,463	0,459	0,461
Amsterdam 100 Guld.	168,12	168,54	168,10	168,52
Brüssel 100 Fr.	19,415	19,455	19,40	19,44
Christiana 100 Kron.	78,71	78,89	78,96	78,94
Danzig 100 Gulden	80,85	81,08	80,84	81,04
Helsingfors 100 fin. M.	10,562	10,602	10,562	10,602
Italien 100 Lire	15,50	15,54	15,41	15,45
Jugoslawien 100 Din.	7,37	7,39	7,38	7,40
Kopenhagen 100 Kron.	86,25	86,31	86,36	86,58
Lissabon 100 Escudo	20,925	20,975	20,825	20,875
Paris 100 Fr.	19,71	19,75	19,659	19,735
Prag 100 Kr.	12,428	12,468	12,43	12,47
Schweiz 100 Fr.	81,46	81,66	81,47	81,67
Sofia 100 Lewa	3,025	3,035	3,025	3,035
Spanien 100 Peseton	60,25	61,08	60,92	61,08
Stockholm 100 Kron.	112,60	112,88	112,59	112,87
Budapest 100000 Kr.	5,895	5,915	5,895	5,915
Wien 100000 Kr.	59,055	59,195	59,037	59,197
Athen. 100 Drachmen	6,29	7,01	6,90	7,01

Berliner Ostdevisen am 10. Juli. (Tel.) Warschau 80,25 Geld, 80,65 Brief, Riga 80,40 Geld, 80,80 Brief, Reval 1,016 Geld, 1,116 Brief, Kowno 41,145 Geld, 41,355 Brief. — Noten: Warschau 79,75 Geld, 80,55 Brief, Kowno 40,94 Geld, 41,36 Brief.

Danziger Ostdevisen am 10. Juli. (Tel.) Warschau 99,42 Geld, 99,48 Brief, Polnische Noten 99,42 Geld, 99,48 Brief, Dollarnoten 5,1685 Geld, 5,1815 Brief, Scheck 25,21 Geld, 25,21 Brief, Auszahlung London 25,22 Geld, 25,22 Brief, Auszahlung Amsterdam 207,74 Geld, 208,26 Brief, Zürich 100,64 Geld, 100,90 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,47 Geld, 123,78 Brief, 100 Billionen Reichsmark 123,396 Geld, 123,704 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 10. Juli 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	80
3 1/2% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenburg	50
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	56*
4 1/2% Antelsch. d.Kb.	—	Brauer, Schönbüsch	85
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hartungsche Zeitung	—
Kd.Krb. Walzm. r. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermändische Bank	—	Instenb. Spinnerei	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke	0,325
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Vermö.	—
Bürgerliches Brau.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	—	Union-Gießerei	—
dto. Vorzugsaktien	—	Carl Patereit	—
*) Goldkurs	—		—

Berliner Produktenbericht

Berlin, 10. Juli. (Tel.)

Im Produktenverkehr blieben die Umsätze wie bisher schon bei wenig veränderten Preisen unbedeutend. Im Lieferungsgehalt wiesen die Juli-Notierungen für Weizen und Roggen nur geringe Abweichungen gegen gestern auf. Sonst zeigte sich Nachfrage besonders für Weizen, der noch im Juli in Deutschland eintrifft. Roggen war in besserer Ware etwas mehr angeboten, aber nur in Loccalmaterial noch gefragt. Interesse bestand für Augustablieferung in neuer Ware seitens Mitteldeutschland. In Wintergerste, Hafer und Mehl hat sich die Geschäftslage kaum verändert.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 10. Juli 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	—	Roggenkleie	13,00—13,40
" schles.	—	Raps	340—355
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen, märk.	226—230	Vikt.-Erbsen	28,00—34,00
" pomm.	—	Kl. Spelse	25,00—26,20
" westpr.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
" meckl.	—	Pelushcken	23,00—26,00
Futtergerste	—	Ackerbohnen	—
(neue) 200—215	—	Wicken	25,00—27,00
Sommergerste	—	Lupinen blaue	12,00—13,00
(neue) 223—244	—	" gelbe	15,00—16,50
Hafer, märk.	—	Seradella (alte)	—
" pomm.	—	(neue)	—
" westpr.	—	Rapskuchen	15,40—15,60
" meckl.	—	Leinkuchen	22,40—22,60
Mais loko Berlin	213—215	Trockenschnitzel	10,60—11,00
Wassermehl Hamb.	—	Zucker-Schnitzel	—
Weizenmehl	83,50—86,00	Cartoffelflocken	23,00—24,10
Roggenmehl	81,00—83,25	Kart. Erzeuger.	—
Weizenkleie	12,70—12,80	Kartoffeln (Zkr.)	—

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Gerste abgeschwächt, bei Mais, Roggen- und Weizenkleie und Raps still, bei den übrigen Produkten ruhig.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 10. Juli. (Tel.) Zufuhr keine. Amtlich Rübsen 17—18, keine Sorten 18 1/2—19 1/2, außerbüchlich Roggen 11—11,20, Weizen 13,75—14,50, Hafer 11,75—12,25, Gerste 11,30 bis 12,00, Rübsen 18—20 Goldmark. Tendenz ruhig.

st. Estlands Außenhandel im April. Die Handelsbilanz hat sich gegenüber dem Monat März noch weiter verschlechtert. Die Einfuhr betrug im April 846,9 Mill. estn. Mark gegen 794 im März 1925, die Ausfuhr dagegen nur 619,3 Mill. gegen 630,7 im März. Die Verschlechterung der Handelsbilanz erklärt sich hauptsächlich durch eine verstärkte Einfuhr von Baumwolle, Flachs und anderen Spinnstoffen, während die Lebensmittelaufnahme etwas zurückgegangen ist. Den Hauptposten der Einfuhr bildeten im April Baumwolle, Flachs und andere Spinnstoffe mit 205 Mill. Mark, 70 Mill. mehr als im Vormonat, während die Einfuhr von Getreide, Kartoffeln und Mehl 160,6 Mill. betrug gegen 183,3 im März. Weiter wurden eingeführt Lebensmittel tierischer Herkunft ausschließlich Fische für 69,7 Mill. Mk., Textilwaren für 75,1, Maschinen, Motoren und Fahrzeuge mit Ausnahme landwirtschaftlicher Maschinen für 54 Mill., Chemikalien für 39,9 Mill. Mark usw. Bei der Ausfuhr stehen Textilwaren mit 173 Mill. Mark

Ihre Vermählung geben bekannt
Walter Schmeling
 und Frau Gertrud
 geb. Kletschkus
 Memel, im Juli 1925

Sehr gutlaufendes
Motorboot
 (Stahlboot) ist preisw.
 zu verkaufen. [2968]
Ruber Verein
 Neptun
 Bootshaus (ab 6 Uhr
 nachm.) [9820]

Als Verlobte grüssen
Erna Gaber
Erich Schmaling
 Memel, im Juli 1925

Meine Fernsprechnummer ist jetzt:
835
Achilles
 vom Kreisarzt [9149]
 Sobitalstraße 15

Hockey-Wettbewerb
 zur Eröffnung der Sportwoche
 Sonntag um 9 1/2 Uhr Neuer Sportplatz
Ademischer Sportklub (Asto)
Königsberg Pr.
Sportverein Memel
 Eintritt 1 Lit

Ausflug nach Staritschen
 mit Dampfer „Marienburg“
 Sonntag, den 12. Juli [9824]
 Abfahrt 9 Uhr vormittags
 1 1/2 Uhr nachmittags Karlspeicher.

Wasserball-Spiel
 um die Gau-Meisterschaft
 Schwimm-Club Tifit 1910
 gegen S. C. Poseidon-Memel
 am Sonntag, den 12. Juli,
 vormittags 11 1/2 Uhr, in der Dange
 zwischen der Karls- u. Börsenbrücke.
 Ferner Rettungs- u. Schwimmen
 des S. C. Poseidon / Eintritt frei.
Schwimmklub „Poseidon“
 Memel e. V.

General-
Versammlung
 Mittwoch, d. 15. Juli
 nachmittags 4 Uhr
Sanssouci
 2962

Memeler
Sport-Woche 1925
 Einweihungsspiel
 des Haupt-Spielfeldes
 Sonntag, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr
Prussia-Samland Königsberg
 mehrfacher Baltendeckler, zweifachster
 Verein Königsbergs
 gegen
Spielvereinigung Memel
 Bezirksmeister 1924/25, Botallmeister
 Ost 1925
Sportplatz im Plantagenort
 Eintritt 2 Lit Schüler 50 Cent
Spielvereinigung Memel e. V.

B. f. R. Sonnabend, 11. Juli
 abends 8 Uhr, im Vereins-
 lokale Kundooch, Sibauerplatz, außerordentliche
Mitgliederversammlung
 Erscheinen ist Pflicht
 Der Vorstand [9805]

Verdingung
 Für den Neubau der evangelischen
 Kirche in Sendekrug sollen im Wege
 des öffentlichen Angebots die **Maler- und**
Anstreicherarbeiten vergeben werden.
 Angebotsformulare sind für die Schreib-
 gebühr von 5 Lit im Baubüro erhältlich,
 woselbst die erforderlichen Zeichnungen und
 Skizzen eingesehen werden können. Die An-
 gebote sind verschlossen und mit entsprechender
 Aufschrift versehen bis **Freitag, d. 17. Juli**
1925, nachm. 1 Uhr, bei Herrn **Barter**
Elcke einzureichen. [2964]
 Der Gemeindefürsorge.

Sauber und rein
 wird Ihre Wäsche, wenn Sie dieselbe mit dem
 garantierten Wäscheblau der altberühmten Marke
„Korengold“
 waschen. Forbert überall! Hauptverkauf bei
S. Flechter [9292]
 Kowno, Präzidentenstraße 2/20

La oberschlesischer
Stückfall
 eingetroffen. Außerdem bieten wir vom
 hiesigen Lager an: Zement, Zement-
 fall, Rohrwerke, Dachbappe,
 Steinkohlen, Teer, Klebmasse,
 schwed. Kienholz, Leinwand usw.
Kurschat & Müller
 vorm. John Schwede
 Memel, Tel. 60 [6792]

Wagenleitern
 4,8 m lang, gut erhalten, billig zu haben.
Putrus, Wiesenstraße 15.

Verlobungskarten
 bei geschmackvollster Ausführung
 liefert in kürzester Frist
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

General-
Versammlung
 Mittwoch, d. 15. Juli
 nachmittags 4 Uhr
Sanssouci
 2962

Prima australische
Zafeläpfel
 frisch eingetroffen, empfiehlt
Emil Waldheim
 Kaffee-Großhändler.

Während meines Saison-Ausverkaufs ab Sonnabend, den 11. Juli

6
Räumungs-Tage
 für sämtliche Waschstoffe
 zu ganz niedrigen Preisen
 Einige Beispiele:
Crepon 100 cm breit Meter **1,70 Lit**
Voile 115 cm breit Meter **2,65 Lit**
 Bitte meine Schaufensterauslage in der Marktstraße zu beachten.
Otto Kadgiehn Nachflg.

In der **Konkurs**-Sache soll
 die Ausschüttung der Masse erfolgen. Verfüg-
 bar sind Lit 2940,20, wovon noch die Gerichts-
 und Verwaltungskosten in Abzug kommen. Zu
 berücksichtigen sind Lit 14124,60 nicht bevor-
 rechtigte Forderungen, deren Verzeichnis auf
 Zimmer 7, Amtsgericht Memel, zu ersehen ist.
 Memel, den 10. Juli 1925.

Der Konkursverwalter
Arthur Dreil [9807]

Sofort zu verkaufen in Litauen
Käseerei
 Milchpreis 25 Cent samt Abgang. Verkäufer
 ist Sonnabend, den 11. Juli zu treffen
 von 10-8 Uhr bei [9289]

Frau Marta Mikat
 Milch- und Käsehandlung
 Memel, Fischerstraße

Wir empfehlen
Ersflings-Ausstattungen



in größter Auswahl und zu billigsten Preisen
Julius Huhn
 Memel Marktstraße 7/8 [2966]

Spielvereinigung
Memel
 Antreten zum Sternlauf
 am 12. Juli
 8 Uhr vormittags
 am Stadtheater
 Keiner darf fehlen!
 Kleidung:
 gelbes o. weißes Hemd
 Auf dem Sportplatz
 wird eine photograph.
 Aufnahme des ganzen
 Vereins gemacht. [2967]
Der Vorstand.

Prachthahn
 (grauer Kundoochhahn)
 abhandeln gekommen.
 Abzugeben [9287]
Chemische Fabrik
 Ballaststraße 8.
Matulatur-Papier
 a. hab. F. W. Siebert

Strandhalle Sandkrug
 9322] Sonnabend abend
Musikal. Unterhaltung.
Zwangsersteigerung
 Dienstag, den 14. Juli 1925, vorm.
 11 Uhr werde ich im Dorf-Gibbischen-Martin
 bei dem Besitzer **Michel Gwidis**
 einen eleganten Spazierwagen
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [6794]
Müller, Gerichtsvollzieher.

Wir offerieren
 aus soeben eingegangenen und noch
 eingehenden Sendungen waggon-
 weise sowie auch ab Lager:
schwedischen Portlandzement
 Marke „Komet“
Haustüd- und gelöschten Kalk
Rohrgerbe, Eisenwaren
Haubeiseln, Haus- u.
Rüchengeräte
 zu äußerst günstigen Preisen
„Laima“
 Aktiengesellschaft
 Grabenstraße 7 Tel. 769 und 995
 6800

Und **Adolar** [6795]
 zog über Land
 zu seiner Braut nach Ruderant
 ein Anzug schied von **Wabulat** hier
 der machte ihn zum Kavaller.
Serren-Anzüge 70, 75, 80 Lit u. f. w.
 sind unsere Schlager.
Eigene Fabrikation Neue Straße

Stimmzettel
 (Wahl-Vorschläge) zu den Kreis-
 wahlen fertigt in vorchriftsmäßiger
 Ausführung schnellstens
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot
 Aktien-Gesellschaft

Apollo
 Heute und folgende Tage
 Anfang 6 Uhr Abendvorstellung ca. 7/8 Uhr
Fremdenlegionär Kirsch
 Der deutsche Ingenieur Kirsch in der
 französischen Fremdenlegion während des
 Weltkrieges. Wie er in die Legion kam,
 als Retter der Legion und seine bemerkens-
 werten abenteuerliche Taten
 2 Teile (10 Akte) in einem Programm
 10197
 Neue Apollo-Woche
 u. a.: Der große Wasserport auf dem
 Zempliner See bei Botsdam / Bilder
 aus dem Yellowstone-Park und dem New
 Yorker Zoo
Musik W. Ludewig

Am Sonntag, den 2. August 1925
 3 Uhr nachmittags
 2960] findet in
Sendekrug „Villa Werden“
 ein ordentlicher
Bundestag
 des
Memelländischen Kulturbundes
 statt.

Tagesordnung:
 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
 2. Prüfung der Ausweise (Mandatsprüfung)
 3. Tätigkeitsbericht (Referent: Bundes-
 vorstand)
 4. Änderung des § 10 der Satzungen
 5. Neuwahl gemäß § 14, Absatz 3
 6. Verschiedenes.
 Nach § 11 der Satzungen erfolgt die Wahl
 der Vertreter zum Bundestag nach Orts-
 gruppen. Jede Ortsgruppe hat mindestens
 einen Vertreter; außerdem steht ihr auf jedes
 Hundert eingeschriebener Bundesmitglieder,
 für welche der letztjährige Beitrag zur Bundes-
 kasse abgeführt ist, je ein weiterer Vertreter zu.
 Ein Ueberzähliger von mehr als 50 wird einem
 hundert gleichgerechnet. Anträge zum
 Bundestag sind spätestens eine Woche nach
 dieser Bekanntmachung dem Vereinsvorstande
 (Memel, Töpferstraße 1) einzureichen.
 Memel, den 9. Juli 1925.
Conrad Jun., Mitbrot
Klemke, Memel
Mertins, Langhagen
Kluppel, Antleiten
Schmitt, Sendekrug
Peldszus, Ruden
Lessing, Wogegen
Ennuat, Gallus-Wilvion
Melau, Dausen
Baldzus, Weirellen
Aschmann, Kantorschen
Sudrawitz, Schafnellen
Schwark, Sendekrug
Rahn, Volomben
Schinkat, Seydebruch
Schuschel, Wanciten
Faloks, Warsdehnen
Gebenus, Antleiten
Pagallos, Bruiß-Batull
 v. d. Werth, Hibirten
Joneschkes, Wogegen
Szillat, Schmalenmalen
Poga, Weirellen
Bajohr, Striwietell
Jurgeneit, Winge
Graudies, Ruageln.

Unsere
Buchbinderei
 empfehlen wir für Ausführung
 aller einschlägigen
 Arbeiten
F. W. Siebert
 Memeler Dampfboot
 Aktien-Gesellschaft

Wir bringen in unseren Abteilungen für
Damen-Wäsche und Korsetts
 aparte Neuheiten in:
 Hemden
 Untertaillen
 Beinkleidern
 Hemdhosen
 zwei- und dreiteiligen
 Garnituren
 Strumpfhaltern mit 4 Strippen
 Hüfthaltern mit Gummi zum knöpfen
 Hüfthaltern mit Gummirücken
 Hüfthaltern rein Gummi
 Elegante Damast-Korsetts
 in moderner Ausführung
 Als Spezialität: „Hautana“-Büstenhalter
 Wir bitten, unserem Schaufenstern Beachtung zu schenken.
F. Laß & Co
 Aeltestes Haus am Platze
 Gegr. 1858

1 Geldtasche mit
 Inhalt gefunden
 Abzuholen [9295]
 Marktstr. 2 b. Salzberg
Weißes Huhn
 entlaufen
 Gegen Belohn. abzug.
 9299] **Purwins**
 Berststraße 12
Kindermilch
 dreimal täglich frisch
 ab Haus. [9325]
G. Ruppel
 Waisenhof Tel. 471
Serrenzimmer-
Einrichtung
 dunkel Eiche, gut er-
 halten, zu laufen gef.
 Off. mit Preis unter
 3375 an die Exped.
 dieses Blattes. [9317]

„Nautische Rundschau“
 nationale Schiffszeitung
 Organ für die Veröffentlichungen des
 Reichsverbandes Deutscher Nautiker, S. B.
 und vieler wichtiger Schiffsbetriebe,
 Reedereien und Schiffsverwerter
 Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiffs-
 bau, Technit, Funkentelegraphie, Frachten-
 markt und Seefischerei unter Mitwirkung
 hervorragender Fachleute und
 Wissenschaftler.
 Glänzend unterrichteter Nachrichtendienst
 Anerkanntes Inertionsorgan
 ersten Ranges für Reedereien, Schiffs-
 fahrtsbehörden, Nautiker, Schiffs-
 industrie und Spediture.
 Erscheint 10 täglich.
 Abonnements- und Inertions-
 bedingungen nur durch den
Berlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
 Hamburg 23, Rabenstr. 43
 Tel.: After 5228 und 920. [9523]

Lozales

Memel, den 10. Juli 1925

Zollbehandlung deutscher Waren

Es waren, wie uns geschrieben wird, in deutschen Handelskreisen Zweifel über die Bedeutung der Erhöhung der Zollsätze im neuen litauischen Einfuhrzollgesetz entstanden. Die in Frage kommende Bestimmung gestattet bekanntlich auch eine Ermäßigung des Zolles, und zwar für die Einfuhr aus solchen Ländern, die mit Litauen ein über die Meistbegünstigung hinausgehendes Abkommen getroffen haben. Im einzelnen ist vorgesehen, daß Waren, die aus solchen Staaten eingeführt werden, die mit Litauen ein Handelsabkommen besitzen, mit einem Zuschlag von 10% zu den Zollsätzen des neuen Gesetzes zu verfahren sind. Stingegen können für Waren, die aus solchen Staaten eingeführt werden, die mit Litauen ein die Meistbegünstigung überschreitendes Handelsabkommen getroffen haben, die Sätze bis zu 80% ermäßigt werden.

Das zwischen Deutschland und Litauen bereits auf Grund des Protokolls vom 1. Juni 1923 bestehende Abkommen wird nach Ansicht der deutschen Regierungsstellen, die um Behebung der bestehenden Zweifel angegangen wurden, weder von dem 16prozentigen Zuschlag noch von der 30prozentigen Zollermäßigung betroffen. Da das Abkommen zwischen den beiden Staaten die Meistbegünstigung festlegt, so wird durch das neue Zollgesetz an dem bestehenden Zustand für die Einfuhr deutscher Waren nach Litauen nichts geändert. Vielmehr müssen hierbei die normalen Zollsätze zur Anwendung kommen.

* [Bürgermeister Schulz] hat einen Erholungsurlaub bis einschließlich 10. August angetreten.

* [Wieder ein Schritt den Seimeliswahlen näher] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich das Landesdirektorium an die Kreisaußschüsse der drei Landkreise des Memelgebiets gewandt und um Vorschläge für einen passenden Tag zur Vornahme der Seimeliswahlen gebeten. Dieser Schritt wurde unternommen, weil bei der Festsetzung des Termins für die Kreisaußschüsse durch das Landesdirektorium ein einmütiger Protest der Kreisaußschüsse gegen den festgesetzten Tag erhoben und Anberaumung eines neuen Termins beantragt wurde, der auf die Landwirtschaft treibende Bevölkerung Rücksicht nimmt. Um die Wiederholung eines solchen Protestes zu vermeiden, ist diesmal vorher vom Landesdirektorium angefragt worden. Aus Heidelberg wird gemeldet, daß sich der dortige Kreisaußschuß für den ersten Freitag nach dem 1. Oktober als Wahltag entschieden hat.

* [Die Spenden für Schwefelsäure] Wie uns unser ts-Berichterstatter aus Rowno meldet, sind dort bis zum 1. Juli für die Notleidenden in Schwefelsäure 18 000 Lit gesammelt worden. Das Memelgebiet soll bis jetzt 10 000 Lit gespendet haben. Domherr Magjelski aus Schwefelsäure, der augenblicklich in Amerika weilt, hat von den amerikanischen Litauern eine Spende von 3755 Dollar für den Neubau der abgebrannten Schule in Schwefelsäure erhalten, außerdem noch 685 Dollar für die Opfer der Brandkatastrophe.

* [Besuch italienischer Journalisten in Memel] Am 11. Juli trifft in Rowno eine Gruppe italienischer Journalisten ein, die auch die größeren Orte Litauens und das Memelgebiet besuchen wird. — Der augenblicklich in Rowno weilende englische Schriftsteller Sir Sampson, der

sich auf einer Studienreise durch die baltischen Staaten befindet, wird sich in der nächsten Woche nach Memel begeben.

* [Schulnachrichten] Nach der Eröffnung des litauischen Gymnasiums in Memel hat die Zentralregierung zwei bisher in Grottingen unterhaltene Gymnasialklassen nach Memel verlegt und dem hiesigen Gymnasium angegliedert. Die Unterhaltung dieser beiden Klassen wurde auch fernerhin von der Zentralregierung bestritten. Das Direktorium hat nunmehr beschlossen, diesen Posten im Betrage von 15 851,25 Lit in den Etat des Gymnasiums einzustellen. Dadurch wird erreicht, daß alle dem litauischen Gymnasium gewährten Mittel durch eine Stelle (die Landeshauptkasse) kontrolliert und verrechnet werden. Die Kosten der beiden Klassen werden direkt an das Direktorium bestritten.

* [Von der von Goese-Wachmann-Stiftung] Das Direktorium des Memelgebiets hat bekanntlich die Absicht, dem Bauabschnitt I der Sozialen Anstalt in Bachmann weitere Anbauten anzugliedern, um allmählich auch die noch für Rechnung des Memelgebiets in sozialen Anstalten in Deutschland befindlichen Kranken und Zöglinge hier unterzubringen. Zu diesem Zweck ist die Einrichtung einer elektrischen Anlage im jetzigen Bauabschnitt geplant. Nach dem Gutachten von Sachverständigen ist es praktischer und billiger, eine eigene elektrische Zentrale zu bauen, als einen Anschluß an die immerhin mehrere Kilometer entfernten städtischen Elektrizitätswerke zu machen. Nach Prüfung der eingegangenen Angebote wurde die Einrichtung der elektrischen Anlage der Firma Siemens-Berlin für ein Gebot von 14 050 Lit übertragen.

* [Die Memeler Sportwoche] Beginnt am Sonnabend abend mit der Veranstaltung einer italienischen Nacht auf dem Sandbrugg. Um 1/2 Uhr beginnt das Konzert, ausgeführt von der Weidesechen Kapelle. Auf dem Haff werden Ruderverein und Segelverein Korfahrten veranstalten. Schauturnen, musikalische und humoristische Vorträge werden die Besucher unterhalten. Die Hauptnummer des Programms wird die Verlosung sein deren Hauptgewinn ein Fahrrad ist. Ein Gros kostet 1 Lit. Das finanzielle Ergebnis der Verlosung wird zur Deckung der außerordentlich großen Unkosten, die die Memeler Sportwoche verursacht, dienen. Von 1/2 Uhr an werden drei Dampfer die Verbindung nach dem Sandbrugg übernehmen, die bis 2 Uhr morgens aufrecht erhalten wird. Die Rückfahrt kann bis zu dieser Zeit mit den gelösten Karten erfolgen. Auswärtige Teilnehmer an den Veranstaltungen der Sportwoche haben Gelegenheit, mit der fahrplanmäßigen Dampferverbindung über Haff nach Memel zu gelangen. In dieser Beziehung bestehen keine Schwierigkeiten. Teilnehmer an den Sportveranstaltungen können auf Sammelvisum ins Memelgebiet gelangen. Die Memeler Bevölkerung wird dringend gebeten, Quartiere für die Auswärtigen bereitzustellen und dem Sportausführer, Magjstrat, davon Mitteilung zu machen. Das Landesdirektorium hat für die leichtathletischen Wettkämpfe und zwar für die Memellandstaffel einen wertvollen Wanderpreis gestiftet. Die Sonntagveranstaltungen werden mit einem Sternlauf eröffnet, an dem sich sämtliche Sportvereine Memels beteiligen werden. Danach findet, wie wir schon berichteten, die Einweihung des neuen Sportplatzes statt. — Am Nachmittag des Einweihungstages findet auf dem neuen Sportplatz am Plantagenfort ein hochklassiges Fußball-Wettkampf als Eröffnung des großen Haupt-Spielfeldes statt. Die Gegner sind Prussia-Samland, Königsberg, und Spielvereinigung Memel. Prussia-Samland ist ein im ganzen Osten bester bekannter Verein, der

schon immer in den Verbands- und Kreismeisterchaftsspielen ein gewichtiges Wort mitzureden gehabt hat. Dreimal ist ihm die hohe Ehre der Verbandsmeisterschaft zuteil geworden, immer sind seine Spiele gegen den Ortsrivalen, den V. f. V. Königsberg spannende Ereignisse in der ostpreussischen Fußballwelt. Seine besten Spieler Goebdie und Weinert sind diesmal mit von der Partie. Die Spielvereinigung wird wissen, daß sie gegen diesen starken Gegner ihre beste Kraft herzugeben hat, ganz besonders in diesem Augenblick der Einweihung des Platzes, der für die Weiterentwicklung unseres Sports bedeutungsvoll werden soll. Auch die Spielvereinigung hat ihre besten Kräfte zur Stelle; sie wird den Memeler Sport gut zu vertreten wissen. Das gut eingewachsene, ebene Spielfeld bürgt auch zu seinem Teil für ein flüssiges, schnelles Spiel, das gewiß jeden Besucher mit dem Fußballsport befreundet wird.

* [Pferdeauktion in Tilfit] Von der Landwirtschaftskammer des Memellandes wird uns geschrieben: Wie in den Zeitungen bereits mitgeteilt, veranstaltet bei genühender Anmeldung die Stubbuchgesellschaft Insterburg am 4. August auf dem Rennplatz in Dwisshafen bei Tilfit eine Pferdeauktion. Zugelassen sind Warmblutpferde aller Jahressklassen mit dem memelländischen und den ostpreussischen Warmblutbränden, ausschließlich Saugfüllen. Die Anmeldungen sind unter Beifügung der Füllenscheine direkt an die Stubbuchgesellschaft Insterburg, Hindenburgstraße 73, zu richten. Der Meldetermin ist pünktlich einzuhalten, da von den Anmeldungen das Stattfinden oder das Ausfallen der Auktion abhängt. Für hiesige Pferdebesitzer empfiehlt sich die Beschaffung der Auktion durch Zutritt einiger Besitzer aus der Nachbarschaft, um dadurch den Bahntransport besser ausnutzen zu können. Auf der memelländischen Seite wird von Seiten der Uebergangsstellen die amtstierärztliche Untersuchungsbescheinigung und das Ursprungszeugnis der Pferde sowie eine Bescheinigung über die Seuchenfreiheit der Geböfte verlangt. Auf deutscher Seite ist außerdem eine Bescheinigung der Landwirtschaftskammer über den memelländischen Ursprung der Tiere beizubringen. Bei eingeführten Pferden, die nach der Auktion wieder nach dem Memellande zurückgehen, wird der entrichtete Zoll deutschseits zurückerstattet. Auf das rechtzeitige Eintreffen der Pferde in Tilfit wird besonders hingewiesen, da die dort notwendige Augenuntersuchung mindestens 8 Stunden Zeit beansprucht.

* [Ladenbrand] Gestern abend um 8,30 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Zigarrengeschäft von 31 m e l in der Vibauerstraße gerufen. Die Wehr rückte mit der Motorpritze und der mechanischen Leiter aus. Da das Geschäft verschlossen und der Geschäftsinhaber nicht anwesend war, mußte die Wehr gewaltsam in den Laden eindringen. Es brannten Kartons und Papierabfälle. Das Feuer wurde in kurzer Zeit mit der Rübelspritze gelöscht. Ein nennenswerter Schaden ist nicht entstanden. Auf der Straße hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die mit viel Interesse die Arbeiten der Feuerwehr verfolgte.

Kirchenzettel

Baptistengemeinde. 9 1/2 und 4 Uhr: Predigt, Pred. Ekelmann; 11 Uhr: Sonntagsschule; Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde, Offenb. 9. 1. [2972]
St. Johannis-Kirche. 9 1/2 Uhr: Gemeinsam mit der Engl. Kirche, Pfr. Körner.
Engl. Kirche. Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche. 5 Uhr: Wallgottesdienst, Pfr. Körner. [2968]
Evangel.-reformierte Kirche. 9 1/2 Uhr: Pfr. Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst. [9526]

Memelgau und Nachbarn

an. Karfelbeg, 8. Juli. [Kiesstraße. — Steuern. — Sprit.] Die Arbeiten an der Kiesstraße Darguhnen-Karfelbeg sind bis jetzt rüftig fortgeschritten. Etwa zwei Drittel des ca. 3800 Meter langen Weges — von der Landstraße Memel-Polangen bis zur Karfelbeder Mühle — ist mit Kies aufgeschüttet. Nur in dem Karfelbeder Abschnitt von dem Gattowischen Gasthaus bis zur Redebücke in einer Länge von 500 Metern ist die Kiesanfuhr augenblicklich ins Stocken geraten. Die hiesigen Einwohner hatten sich nämlich mit der Erhöhung des Anfuhrlohnes um je 5 Cent für jede weitere der fünf Stationen ihres Abschnittes nicht einverstanden erklärt und eine Herausforderung auf 10 Cent beantragt. Trotzdem der Baurat, der vor kurzem mit dem Landrat zur Befestigung des Weges herausgefahren war, ihre Forderungen berechtigt fand, hat der Vorstandsausschuß des Wegeverbandes den Erhöhungsantrag abschlägig beschieden. Falls keine baldige Einigung erfolgt, wird der 500 Meter lange Karfelbeder Abschnitt mit seinen für die fünf Stationen nötigen 875 Rbm. Kies an die umliegenden Gemeinden zwecks Anfuhr von Baustoffen vergeben werden. — In der am 29. Juni zusammengetretenen Gemeindevorversammlung wurde der Etat für das laufende Jahr aufgestellt. Man kam überein, zur Deckung der kommunalen Ausgaben für das Jahr Zuschläge von 200 Prozent zu der Einkommensteuer und von 250 Prozent zu den Realsteuern zu erheben. Die gegenwärtig sich im Dorfe befindenden neun Driskarmen erhalten 5 Lit pro Person und Monat an barem Gelde. — Das anhaltende tiefe Wetter scheint so manchem der hiesigen Einwohner das Bedürfnis nach innerer Wärme rege gemacht zu haben. Einige haben sich das dazu nötige Brennmaterial in Form von Sprit auf unlegalem Wege zu verschaffen versucht, sind dabei jedoch wie so mancher tapferer Vorkämpfer reingefallen. Ein hiesiger junger Fischer wurde mit einem Kilmmerlatter Berufsgenossen vor kurzer Zeit dabei erwischt, wie sie vier Kannen Sprit zu Lande versuchten. Schmugglerware wie Beförderungsmaterial wurden beschlagnahmt. Beschlagnahmt wurden ferner bei einem Fischer 340 Liter auf der See. Des weiteren wurden von den wachsamem Beamten ca. 65 Kannen mit 650 Liter Spiritus teils auf dem Strand entdeckt, teils im Meer verankert vorgefunden und konfisziert. Auch im Abbau Karfelbed, Kufelbrot genannt, hatten sich einige volle Spirituskannen verkauft, wurden von den Polizeibeamten aus den Dänen geholt und in Sicherheit gebracht. Das im vorigen Jahr konfiszierte Beförderungsmaterial wird demnächst in Memel öffentlich meistbietend versteigert werden. Es handelt sich um Pferde nebst Geschir und Wagen. Zwei hübsche kleine Rätter Au. und G. haben schon die Aufforderung bekommen, ihre gegen Erlegung einer Kaution zurückgehaltenen Pferde und Fuhrwerke an einem bestimmten Tage dem Zollamt zwecks Versteigerung vorzuführen. Falls den beiden Beteiligten ihre einzigen Tiere wirklich gewonnen werden sollten, werden sie in die größte Not gestürzt; denn gerade in der gegenwärtigen Jahreszeit braucht jeder Landmann sein Tier notwendig. Auch beschlagnahmte Fischerboote gelangen demnächst zur Versteigerung. Einige Fahrzeuge, wie das Boot des alten Fischers F. und eines V. sind bereits versteigert worden. Der letztere hat sein Boot für den Betrag von 52 Lit während der Auktion zurückgekauft.

* Königsberg, 8. Juli. [Die Maschinenbau-Schule für Ostpreußen abgelehnt.] Wie bekannt, gingen seit längerer Zeit die Bemühungen der beteiligten Kreise dahin, eine Maschinenbau-Schule nach Ostpreußen zu erhalten, nachdem die einzige Maschinenbau-Schule Brandenburg für den deutschen Osten verloren gegangen ist. Königsberg und Elbing waren für die Schule ins Auge gefaßt. Nunmehr teilt der Verein deutscher Ingenieure der „A. V.“ den Inhalt eines Schreibens des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe mit, in dem es heißt: Im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage Preußens kann zur Zeit der Gründung einer Maschinenbau-Schule in Ostpreußen oder der Gewährung von Staatszuschüssen für eine etwa zu gründende städtische Schule nicht näher getreten werden.

Die Litauer in Preußen

Eine Betrachtung der Schrift von Dr. Karge „Die Litauerfrage in Preußen in geschichtlicher Beleuchtung“ Königsberg 1925. B. Meyer & Co. 100 Seiten. Preis 2,25 Mt.

Dr. Karge betrachtet zunächst die Vertreter der älteren Anschauung über die Litauerfrage, Bezzenberger, Zoepfen, Vohmeyer, Vohar Weber und A. Brückner, die mehr oder minder sogar ostpreussische Landeshaupten und Grenzlinien dafür bezeichneten, daß die Litauer in Preußen einen Teil ihrer Urheimat zu suchen hätten. Dann beschäftigt er sich eingehender mit den Vertretern der neueren Anschauung. Besonders dankenswert ist hierbei der elf Seiten lange Auszug aus der hier unentbehrlichen Dissertation von Dr. Geritub Heinrich. Deren „Beiträge zu den Nationalitäten- und Siedlungsverhältnissen von Preußisch-Litauen“ kommen auf dem dreifachen historisch-ethnographisch-geographischen Wege zu dem Ergebnis, daß die drei ostpreussischen Grenzgaue Schalauen, Nadrauen, Sudauen niemals zu Litauen gehört haben und die ostpreussischen Orts- und Personennamen selbst aus der Ginde der „Walds“ in die deutsche Kolonisation hinübergerettet wurden, ehe die ertaufenden Litauer einwanderten. Joh. Gans führt bis in die neuere Zeit hinein die historisch-geographischen und Dr. Gerullis und R. Trautmann die sprachvergleichenden Beweise hierzu. Dr. Karge faßt diese, andere und seine Forschungsergebnisse zusammen: „Die Litauer sind keine Urbewohner auf ostpreussischem Boden, sondern . . . gebildete späte Einwanderer. Ihre Ansiedlung in Preußen war überhaupt erst nach dem preussisch-litauischen Friedensschluß 1422 möglich. . . Der Memelzettel war um die Mitte des 13. Jahrhunderts ungebaut und wüst. . . Die ersten Siedler sind Litauer und keine Litauer. . . Die von Bezzenberger angenommene angebliche Sprachgrenze stellt nur die äußerste Linie dar, bis zu der hin Litauer in der Zeit von 1500 bis 1700 angestiedelt sind.“

Im zweiten Abschnitt werden diese Tatsachen noch im einzelnen erörtert, und zwar unter Heranziehung der alten Schalauer Urkunden, der Schalenbücher von 1411, der Handfesten und Remter-

bücher von Memel, Ragnit, Tilfit, Insterburg, Labiau. Hiernach waren es überall deutsche und germanisierte Preußen, die dem ganzen Lande bis in die Grenzwildnis hinein die Anfänge einer höheren Kultur erst gebracht haben. „Erst mit dem Fortschreiten der Kolonisation duldet und brauchte man auch die litauischen Ueberläufer, „Räuflinge“ und gastlich aufgenommenen Einwanderer. Und jetzt erst — seit 1500 — erscheinen die litauischen Ortsnamen auf der älteren preussischen oder sogar schon deutschen Namensliste. So wird a. B. aus „Wassfleß“ = Schmalupe, aus Trappen = Trappönen, aus Oigensell = Pogegen (neuerdings Pagegial). Deshalb ist „die Lehre von der uralten latin- und kemas-Grenze ein Trugbild.“ Die alte Behauptung von einer litauischen Urbewölkerung in Preußen, auch im Memellande, war ein gefährlicher und kostspieliger Irrtum.

Hat auch Dr. Karge nach jenem überwundenen Autoritätenreit den üblichen Prioritätenreit nicht völlig vermeiden, die jaße litauische Behauptung, daß die Preußen, Jatwinger und Kuren mit ihren Sprachen nur fast identische Zweige der Litauer gewesen seien, noch nicht ausdrücklich zurückgewiesen, die typisch litauische Neigung, mit ihrer variablen Sprache alles litauisch zu benennen und zu erklären, noch nicht genug betont, die jüngst tausendfache Einwanderung der heimatischen Dienstboten in Preußen um 1900 — wenn auch nicht gerade zum Thema, aber zur Sache gehörend — unerwähnt gelassen, und hat er auch für die wünschenswerteste Deffenlichkeit noch nicht genug volkstümlich geschrieben — ein formaler Mangel verdienter Wissenschaftler, sofern sie populär ansprechen wollen und sollen — oder wäre dieserhalb der Schrift vielleicht ein kurz zusammenfassender Schlufabsatz des Allerwesentlichsten zu empfehlen, um jedem Beteiligten die entscheidenden Tatsachen vor Augen zu führen, so ist trotz solcher verschwindenden Geringfügigkeiten sein Werk eine beachtenswerte Arbeit. Manchem weniger Interessierten wird manches vielleicht etwas trocken, veraltet oder unwissenschaftlich erscheinen. Jede Mähererei, jede maßgebende Stelle, jedes denkende Heimatpaar sollte das Büchlein besitzen, und jeder Heimatfreund auch es lesen.

Ein Tag auf dem Monde

Von Dr. Rudolf Wegner, Berlin

Folgende Schilderungen entsprechen vollkommen der Wirklichkeit, obwohl noch kein Mensch den Mond betreten hat; trotzdem aber hat die Wissenschaft es verstanden, ein Bild vom Verlauf eines Tages auf unserem Trabanten zu entwerfen.

Wir nehmen bei Tagesbeginn auf der Ostseite eines der großen Ringgebirge Platz, um hier unsere Beobachtungen anzustellen. Die Sonne erhebt sich plötzlich über dem Horizont, keine Dämmerung geht wegen des Fehlens der Luft voraus. Ein schöner, prächtiger Strahlentrans, die Korona, die wir auf der Erde nur bei totaler Sonnenfinsternissen sehen können, umgibt sie. Trotz ihres niedrigen Standes wirft sie ihre ungeschwächten Strahlen auf die kalten Felsen und Berge des Mondes. Neben Licht und Wärme erblicken wir schwarze Schatten, kein Uebergang findet statt, nur scharfe Kontraste wirken. Der ganze Himmel ist trotz Sonnenchein schwarz, da es ja keine Luft, die die Trägerin der Lichtstreuung ist, auf dem Monde gibt, so daß man auch an Orten, die nicht von den Sonnenstrahlen getroffen werden, Tageslicht hat. Im vollsten Glanze und in der gleichen Etendstrahlen am Mondfirmament dieselben Sternbilder und Sterne, die man von der Erde aus sieht. Keine Wolke, kein Regen trüben je den Himmel. Der Mond hat kein Wasser, kein Eis und keinen Meiß. Das sind die Ansichten hervorragender Mondkenner. Totenstille herrscht, kein Ton kann entstehen, auch wenn Kanonen abgefeuert würden, weil eben keine Atmosphäre vorhanden ist. Neunundzwanzigmal langsamer als bei uns vollendet die Sonne ihre Bahn, weil der Tag auf dem Monde viel länger dauert; langsam breitet sich das Licht über die Mondlandschaft aus, bis schließlich die ganze Fläche in einem blendenden Lichte vor uns liegt. Je höher das Tagesgestirn steigt, desto wärmer wird es auf der Mondoberfläche, bis weit über 100 Grad um die Mittagzeit, während es in der Nacht eiskalt ist. Eine furch-

bare Dede umgibt uns, kein Leben, kein Baum, keine Blume, überall nacktes Gestein, Licht und Schatten. Vor uns erblinden wir, immer an derselben Stelle des Mondhimmels, die Erde, die uns dreizehnmal größer als der Mond erscheint; wir sehen ihre Länder und Meere und können gut die Umdrehung verfolgen, auch zeigt sie den gleichen Phasenwechsel wie wir ihn am Monde beobachten.

Langsam kriechen am Nachmittage die Schatten die Berge hinauf, bis nach etwa 14 Tagen von Sonnenaufgang an die Nacht hereinbricht. Ebenso wie die Sonne gehen dort alle 14 Tage die Sterne einmal auf und unter. Während sie aber am Himmel steht, glänzt dort um Mitternacht die Erde in ihrer vollsten Pracht, es herrscht Voll-Erde, wie wir hier vom Vollmond sprechen. Hell erleuchtet die Erde mit ihren reflektierten Sonnenstrahlen, die viel heller als bei uns die Mondstrahlen sind, die einzelnen Gebirge der Mondoberfläche. Keine leuchtende Sternschuppe durchfliegt den Himmel, weil dort keine Luft existiert und mit ihr die Reibung, die das einschlagende Meteor glühend macht. Vierzehn Tage währt die Nacht und ebenso plötzlich, wie sie gekommen ist, verschwindet sie, und ein neuer Tag beginnt sein Regiment.

Immer dasselbe Bild, keine Abwechslung, kein Frühling, kein Sommer und Winter, nur Schatten und Licht, Hitze und Kälte. So geht es da oben zu, eintönig, stumpf und tot; wie ein ausgebrannter Vulkan richtet der Mond sein Antlitz auf seine Herrin, die Erde.

Eine litauische Hochzeitsfeier

* Berlin, 10. Juli. (Tel.) Bei einer Hochzeitsfeier in Wieschütz in Ostpreußen kam es zu Streitigkeiten zwischen Kirchengliedern, die in den Saal eingedrungen waren, und Hochzeitsgästen. Zwei junge Arbeiter wurden bei der Schlägerei getötet.

Absturz eines Militärflugzeugs

* Kagasaki, 10. Juli. (Tel.) In der Nacht von Damaura stürzte ein Militärflugzeug aus einer Höhe von etwa 300 Metern ab. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

Der Geheimbeschluss des Völkerbundes gegen Deutschland

Vor kurzem mußten wir unsere Leser von einer Notiz des „Berl. Tagebl.“ unterrichten, in der die Befürchtung geäußert wurde, daß gewisse geheime Neuregelungen auf der letzten Tagung des Völkerbundesrat bei der Behandlung von Minderheitenfragen gegen Deutschland gerichtet seien. Eine Genfer Korrespondenz eines anderen großen deutschen Blattes sucht jetzt diese Befürchtungen zu zerstreuen. Der Genfer Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ ist dagegen in der beunruhigenden Lage, nicht nur die in dem Berliner Blatt geäußerten Befürchtungen zu bestätigen, sondern unbedingt sichere Angaben über den Beschluss zu machen, den der Völkerbund in seiner Sitzung im Juni gefaßt hat und der bisher nicht veröffentlicht worden ist. Wir lassen den Bericht des Kölner Korrespondenten folgen:

„Der Beschluss geht davon aus, daß die von den Minderheiten an den Völkerbundsrat eingebrachten Beschwerden zunächst nicht vom Räte selbst, sondern von einem besonderen Komitee geprüft werden, das der Präsident des Rates ernannt und dem er, wie noch zwei andere von ihm zu bezeichnende Ratsmitglieder angehören. Diese Anordnung stammt vom 25. Oktober 1920 und ist bisher unverändert in Kraft geblieben. Das auf diese Weise gebildete Komitee war, obgleich diese Fragen noch später in aller Eile vor den Rat gelangten, letzten Endes maßgebend für die Beschlüsse in Minderheitenfragen. In seiner Tagung vom Juni hat nun der Rat nach fünfjähriger Handhabung plötzlich folgende äußerst bedeutungsvolle Änderung beschlossen:

1. Wenn der Ratspräsident einen Staat vertritt, dessen Staatsangehörige die in Frage kommenden Minderheiten sind, 2. wenn der Ratspräsident einen Nachbarstaat eines solchen Staates vertritt, 3. wenn der Ratspräsident einen Staat vertritt, dessen Bevölkerung in der Mehrheit mit der betreffenden Minderheit rassenverwandt ist, so darf er nicht das Minderheitenkomitee bilden, sondern der frühere Ratspräsident, falls er sich nicht auch in derselben Lage befindet. Ebensowenig dürfen die beiden anderen Komiteemitglieder nicht Vertreter eines Staates sein, für den die drei Fälle zutreffen.

Mit anderen Worten, wenn Deutschland im Völkerbund sitzt, wird das deutsche Ratsmitglied niemals in allen das Deutschum interessierenden Fällen dem engeren für Minderheitenfragen entscheidenden Ausschuss des Völkerbundsrats angehören dürfen. Wenn das deutsche Ratsmitglied, da der Präsident der Reihe nach jedem Staat zufällt, Vorsitzender des Rates ist, wird ihm jedesmal die in der Regelung vom 25. Oktober 1920 jedem Ratspräsidenten zugebilligte Behauptung entzogen. Entgegen den Beruhigungsversuchen, auf die oben hingewiesen wurde, handelt es sich hier also durchaus um eine Maßnahme, die sich gegen Deutschland richten muß. Kurz vor dem Zeitpunkt nämlich der nächsten Tagung vom September, für den man hier mit Deutschlands Eintritt rechnet, ist dem deutschen Ratsmitglied eine der wichtigsten Wirkungsmöglichkeiten vor vordereinander verschlossen worden. Wenn jetzt behauptet wird, daß es sich um die offizielle Durchführung einer bereits in der Praxis bestehenden Regel handelt, so trifft das nicht zu. Es ist möglich, daß man nach Punkt 1 das tschechoslowakische Ratsmitglied, das einzige, das in keinem Staate Minderheiten hat, die der Kontrolle des Völkerbunds unterliegen, nicht immer in das Komitee wählt, aber die wichtigen Bestimmungen der Neuregelung beziehen sich gar nicht auf diese Selbstverständlichkeit des Punktes 1, daß der Staat, gegen den die Klage geführt wird, nicht dem Komitee angehört, sondern darauf, daß nach Punkt 2 und 3 ein Staat, der Nachbar der Klagen ist oder ihnen durch die gemeinsame Masse verbunden ist, von der Mitgliedschaft am Minderheitenkomitee ausgeschlossen wird. Bisher aber gehörte ein solcher Staat dem Räte überhaupt nicht an. Wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt, wird es der einzige Staat im Räte sein, der infolge des Kriegsausgangs zahlreiche Brüder jenseits der Grenzen hat, deren Minderheitenbeschwerden vor den Rat gelangen können. Das ist ja auch gerade für viele deutsche Anhänger des Beitritts der Hauptgrund, aus dem sie unsere Mitwirkung am Völkerbunde fördern. Durch den neuen Beschluss wird Deutschland aber dem Minderheitenausschuss, an dem wir gerade das meiste Interesse haben, wie angehören, wenn Klagen unserer Brüder aus Polen, der Tschechoslowakei, Rumänien, Südslowenien vorliegen. Ja, da nicht nur der Begriff „rassenverwandten Staates“, sondern auch noch Nachbarschaft aufgestellt wurde, darf das Deutsche Reich auch nicht Hoffnungen erfüllen, die andere Minderheiten auf es setzen, nämlich die ungarischen Minderheiten der Tschechoslowakei, die ukrainischen Minderheiten in Polen usw. Alle Gründe, die man im Völkerbund zugunsten der Neuregelung anführen kann, werden nichts an der Tatsache ändern können, daß dieser Beschluss in der Praxis sich gegen die deutschen und andere Minderheiten richtet und daß er gerade in dem Augenblick gefaßt wurde, in dem die Hoffnung dieser Minderheiten, im Räte einen deutschen Schlichter zu besitzen, immer mehr an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen schien.“

Pakt und Vertragsrevision

Während man in Deutschland noch um die Sicherheitsdebatte kämpft, hat das englische Oberhaus am letzten Montag eine Paktdebatte erlebt, die allerdings sachlich über die Unterhausdebatte hinaus Aufschlüsse nicht gebracht hat. Die Widersprüche zwischen den Auslassungen der englischen Regierung und der britischen Sicherheitsnote bestehen auch heute in vollem Umfange weiter. Insofern ist die internationale Erörterung des Paktproblems durch die Oberhausdebatte nicht gefördert worden. Erfreulich bleibt trotzdem, daß sowohl die englische Regierung wie auch die englische Opposition in der Oberhausdebatte dem Vorkommen ihrer vollen Sympathie bekundet haben, und daß man im Oberhaus erneut Worte der Anerkennung für die deutsche Initiative fand. Darüber hinaus scheint vor allem beachtenswert, daß die Frage einer Revision der Friedensverträge in dieser Debatte angeschnitten und in einem für Deutschland nicht unerfreulichen Sinne behandelt wurde. Es war Asquith, der die Frage stellte, wie England sich zur Revisionsfrage stelle, der aber leider auf diese Anfrage keine Auskunft erteilt. Mit Recht erinnerte Asquith daran, daß der bekannte Vizepräsident Clemenceau zum Friedensvertrag, und daß der Friedensvertrag selbst Abänderungsmöglichkeiten vorsieht. Ausdrücklich wird ja auch in den Bestimmungen über die Völkerbundskarte, die bekanntlich den ersten Teil des Friedensvertrags bilden, davon gesprochen, daß die Verträge, deren Anwendung nicht mehr in Frage kommt, sowie internationale Verhältnisse, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten, einer Nachprüfung unterzogen werden können. Aus diesem Grunde hat man sich ja auch in England stets dagegen gestraut, für die Grenzen irgendeine Garantie zu übernehmen, da man in London mit Recht den Standpunkt vertritt, daß es sich hier um Vertragsbestimmungen handelt, die heute schon im höchsten Maße revisionsbedürftig sind. Ganz im Gegensatz hierzu vertritt die Briand'sche Note die Ansicht, daß alle Bestimmungen der Friedensverträge aufrecht erhalten werden müssen, und daß alle diese Bestimmungen noch einmal feierlich anerkannt werden sollen. Es tritt hierin die alte Furcht Frankreichs vor einer Vertragsrevision erneut zutage, obwohl diese Revision in Wahrheit bereits begonnen hat.

Am letzten Montag brante infolge eines Witzspiels die Scheune des Besitzers Gailus in Willeken (Kr. Seydelrug) mit sämtlichem Inventar nieder. Das Gebäude war unversichert.

Das Ergebnis der Volkszählung in Deutschland

Im folgenden geben wir eine Anzahl Angaben aus dem Ergebnis der Volkszählung in Deutschland wieder, wie sich die gesamte Volkszahl auf einzelne Ländergebiete bzw. Großstädte verteilt.

Auf 1 Quadratkilometer treffen durchschnittlich Einwohner nach der Zählung von

1925	182,9
1919	125,9
1910	122,9

Die Zusammenlegung der Bevölkerung nach dem Geschlecht hat durch den Krieg wesentliche Verschiebungen erfahren. Während vor dem Krieg (1910) auf 1000 männliche rund 1029 weibliche Einwohner trafen, wurden 1919 auf 1000 männliche 1101 weibliche Einwohner festgestellt. Die neue Zählung weist zwar noch einen starken Frauenüberschuß (1000 zu 1074) auf, läßt aber doch (im ganzen gerechnet, d. h. ohne Rücksicht auf die Altersgliederung der Bevölkerung) schon eine gewisse Rückbildung des durch den Krieg verursachten ungewöhnlich hohen Frauenüberschusses erkennen.

Auch innerhalb der geographischen Verteilung der Bevölkerung haben sich nicht unbeträchtliche Verschiebungen gegen früher ergeben, wie sich aus der nachfolgenden Uebersicht ersieht:

Länder	Ortsanwesende Bevölkerung		
	16.6.1925	8.10.1919*	1.12.1910
Preußen	38 138 460	36 100 926	35 000 890
Bayern	7 398 991	7 055 459	6 882 237
Sachsen	4 970 301	4 668 298	4 806 061
Württemberg	2 591 340	2 518 778	2 497 574
Baden	2 819 581	2 208 508	2 142 893
Thüringen	1 624 675	1 508 025	1 510 598
Hessen	1 265 986	1 290 988	1 282 051
Hamburg	1 184 112	1 050 359	1 014 664
Mecklenburg-Vorpommern	685 128	657 390	639 958
Ostpreußen	551 805	517 785	488 042
Brandenburg	508 322	490 599	494 399
Anhalt	351 471	391 258	391 128
Bremen	331 881	311 266	299 526
Sippen	165 021	154 318	150 987
Lübeck	127 480	120 568	116 599
Mecklenburg-Strelitz	111 831	106 894	106 442
Waldeck	58 641	55 099	52 358
Schaumburg-Lippe	48 661	46 857	46 652
Deutsches Reich (ohne Saargebiet)	62 468 762	59 178 185	57 798 369

Die Gesamtzahl der Großstädte, d. h. der Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, bestreift sich nach der neuen Zählung auf 45 (einschließlich Saarbrücken auf 49). Die ortsanwesende Bevölkerung dieser Städte betrug (unter Zugrundelegung ihres heutigen Gebietsumfangs)

am 1. 12. 1910	15,2 Mill. Einwohner = 26,3 v. H.*
am 8. 10. 1919	15,6 Mill. Einwohner = 26,3 v. H.*
am 16. 6. 1925	16,4 Mill. Einwohner = 26,2 v. H.*

Die Großstadtbevölkerung hat von 1910 auf 1919 um 2,6 v. H., von 1919 auf 1925 um 5,0 v. H., von 1910 auf 1925 um 7,8 v. H. zugenommen, gegenüber einer Zunahme von 8,1 v. H. bei der gesamten Reichsbevölkerung.

Die preussischen Großstädte

Der „Amtliche Preussische Pressebericht“ gibt nachstehend eine statistische Uebersicht über 21 Großstädte unter Berücksichtigung der am 1. Dezember 1910 ortsanwesenden Bevölkerung:

Städte mit 100 000 u. mehr Einwohnern	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. 12. 1910	am 16. 6. 1925	Zunahme
1. Berlin	600 291	690 114	+ 89 823
2. Frankfurt a. M.	414 576	457 881	+ 43 255
3. Essen	410 214	462 428	+ 52 214
4. Hannover	381 678	414 892	+ 33 214
5. Düsseldorf	368 728	429 516	+ 60 788
6. Stuttgart	287 402	250 709	+ 13 697
7. Duisburg	229 488	272 080	+ 42 592
8. Gelsenkirchen	191 878	204 178	+ 12 300

* Ohne die am Zähltag noch nicht zurückgekehrten Kriegsteilnehmer (rd. 400 000).
* der Reichsbevölkerung.

Ortsanwesende Bevölkerung nach dem jetzigen Gebietsstand	1925	1919	1910
München	671 548	680 711	607 592
Leipzig	660 140	636 485	644 644
Dresden	608 025	587 748	608 841
Nürnberg	384 272	363 073	343 142
Stuttgart	337 199	323 054	298 462
Chemnitz	323 153	303 986	301 398
Bremen	287 840	269 873	257 248
Augsburg	162 185	154 555	147 590
Karlsruhe	144 700	135 952	134 552
Braunschweig	144 677	139 589	143 552
Lübeck	120 218	113 776	109 824
Plauen i. V.	109 953	104 918	121 224

In dieser Aufstellung fehlt merkwürdigerweise Königsberg, das mit seinen — wie wir bereits früher mitteilten — 273 771 Einwohnern heute an erster Stelle unter den preussischen Großstädten steht.

Großstädte im Reich

Neben den preussischen Großstädten seien aus dem übrigen Reich noch genannt:

Ortsanwesende Bevölkerung nach dem jetzigen Gebietsstand	1925	1919	1910
München	671 548	680 711	607 592
Leipzig	660 140	636 485	644 644
Dresden	608 025	587 748	608 841
Nürnberg	384 272	363 073	343 142
Stuttgart	337 199	323 054	298 462
Chemnitz	323 153	303 986	301 398
Bremen	287 840	269 873	257 248
Augsburg	162 185	154 555	147 590
Karlsruhe	144 700	135 952	134 552
Braunschweig	144 677	139 589	143 552
Lübeck	120 218	113 776	109 824
Plauen i. V.	109 953	104 918	121 224

Eisenerztragsfälle

Der 24jährige Kaufmann Willi Brünning aus Spandau hat seine frühere Braut, die 22 Jahre alte Kontoristin Charlotte Berghofer erschossen. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die linke Schläfe bei. In hoffnungslosem Zustande wurde er in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. Zweieinhalb Jahre kannten sich die beiden, und ein Jahr lang waren sie verlobt. Am Sonnabend löste Brünning Berghofer das Verlobnis, und der Bräutigam trug sich seit diesem Tage mit Selbstmordgedanken.

Das Sängertag in Aulzig

Am 5. Juli kamen in Aulzig die sudetendeutschen Sängervereine zu einem Bundesfest zusammen. Die Zahl der Teilnehmer dürfte nahe an die Einwohnerzahl Aulzigs herangekommen sein; man schätzte sie auf mindestens 40 000. Auf Befehl der Behörden mußten die Vereine ihre Fahnen zurücklassen, da in der Tschechoslowakei Schwarz-Rot-Gold als „Stammbild der großdeutschen Einigung“ gilt und nicht öffentlich gezeigt werden darf. Erst auf dem Festplatz durften die Fahnen entrollt werden, die alsbald ein herrliches, farbenfrohes Bild boten. Die Teilnahme der Bevölkerung war ungeheuer, selbst auf den Dächern standen die Zuschauer. In dem Festzug sah man auch mehrere Berliner Männer gefangenverzeihen.

Unter Schlacken begraben

Ein schweres Unglück hat sich in dem Kunststein- und Schlackenbetrieb der Dortmund- und Union ereignet. Drei Arbeiter waren nach Beginn der Morgenschicht damit beschäftigt, einen großen Hofraum in einem Schlackenberg zu treiben, als die Schlackemassen plötzlich nachgaben und die drei Arbeiter unter sich begruben. Der Arbeiter Kopei wurde durch die stürzenden Schlackenblöcke erschlagen, der Arbeiter Matessa erlitt schwere Schädelverletzungen, während der dritte Arbeiter mit leichteren Wunden davonkam.

Neue Hitzwelle in Nordamerika

In den südlichen Staaten Nordamerikas ist eine starke Hitzewelle aufgetreten. In den beiden letzten Tagen haben sich aus diesem Grunde etwa neun Todesfälle ereignet.

Das Serberblut

Ein Roman aus Danzigs vergangenen Tagen von Elise Sparwasser

1. Fortsetzung Nachdruck verboten

In vornehmer Sicherheit entgegnete dieser:

„Wie soll ich diese Worte deuten, Majestät?“

„Euch schickte doch der Kucherpaffe, der Flammnenbrände schürt mit freier Hand in allen Gassen?“

Der Wittenberger reckte die Schultern: „Wie hat dies Martinus Luther! Er schickte mich gen Danzig, sie zur Ruhe zu mahnen. Und sie möchten alles tun und leiden, was sich mit gutem Gewissen nur tun und leiden läßt, damit nicht Schwärmergeist aufkäme. Und so etwas abzuschaffen sei, soll es nicht durch den gemeinen Mann geschehen, sondern durch Obrigkeit. Zum Zweiten vermählte Doktor Martinus, man möge die Politik von der Kirche wohl zu scheiden wissen, damit nicht nach dem Geheiß Moses, viel weniger nach dem Evangelio regieret werde!“

„Wie aber ist es kommen, Herr Magister, daß der Bürger verweigert Steuer und Abgab?“ Sigmund vergaß in Verblüffung ob dieser Widerrede allen Zorn.

„Dies ist nicht Schuld der neuen Lehre! Einen Brief hab ich mitbracht den Danzigern, darin schrieb mein großer Meister, es sei unbillig, zu verweigern den Zinsgroßen, und unchristlich dazu. Denn das geistliche Regiment des Evangelio solle man von ferne scheiden vom äußerlichen, weltlichen Regiment, und ja nicht untereinander mischen!“

„Seinen großen Meister“ nannte dieser Kucherpaffe den Luther. Sollte man ihn irren hierfür? Nachdenklich sah der König in Kreise. In den Angehörigen des hohen Rates kund eine wunderlich strenge Schrift, die um Haarebreite war wie ein Drohbrief zu lesen. Wenn aber galt der Drohbrief? Dem Magister, oder wenn sonst? Fragte der König Herrn Heinrich von Sächten:

„Ist dies die Wahrheit gewei, Herr Bürgermeister?“

„Sie ist es, gnädigster König!“

„So möge er frei ausgehen, zumal Herzog Albrecht hat für sein Leben. Zur selben Stunde jedoch werdet Ihr die Stadt verlassen, Herr Magister!“

Kurz und in Schweigen neigte dieser die stolze Stirne und nahm ungehindert seinen Weg durch die Gasse, die sich vor ihm aufst, zum Tore.

„Und nun zu Euch!“ wandte sich Sigmund von der Tribüne herab großlos an die Schaar der Mönche und Nonnen, die seitwärts standen zu Haus. „Ihr seid im Herzen eins mit jenen Lutheranern, die schänden die katholische Kirche, und habt verlassen den heiligen Orden, dem Ihr Euch geschworen. So werdet Ihr diese Stadt verlassen und landsflüchtig sein, kein Dach soll Euch Obdach gewähren und kein ehrbarer Mann Euch das Stück Brot schenken, nach dem Ihr bettelnd ausstreckt die Hände —“

„Wie fest er aus die neue Lehre mit eisernem Besen!“ murmelte Falde entsetzt, und Heinrich von Sächten hallte die Faust unter dem Mantel: „Noch wartet unserer ein grausig Schauspiel, Herr Amtsbürger. Nichts bleibt uns erspart —“

Erbob sich der König von seinem Sessel und reckte sich. Stunden noch zu flühen die neunzehn Todgeweihten, die den Sterbekittel trugen über dem Trauermantel, und es las Hans Fischer, der Anführer, seine schreckliche Niste:

„Wendland, der sich sitzen ließ zum Bürgermeister, Hans Bruseborn, der Goldschmied, der Selber hat tragen aus der Kirche, zugleich mit dem Bischof Kerpen Graf, Peter König, der das Wort hat führt in Ring —“

Sich neigte verhältlich Heinrich von Sächten das Angesicht mit dem Mantel. Dort drüben — in dem menschenleeren Ring — sunnen neunzehn Särge — harrete der Scharfrichter, auf sein Schwerd geküßt — warteten die Priester mit dem Sterbekleid —

„— Hans Schulz, der immer hat der Färnehmste sein wollen — Niclas Scholze, der Bäcker, der zur Flucht verhalf dem Hege zusammen mit Andreas Hoyke, und Schandredend hielt —“

Da ist von dannen gestürzt Herr Heinrich von Sächten, dem das Herz schier brach über dem, was geschah auf dem Langenmarkt. Noch als er flüchtend in der Seitengasse verschwand, dröhnte ihm nach Hans Fischers Stimme:

„Kasper Nimpfich, der Brauer, Hans Mynke, der Goldschmied, Lorenz Balhagen — Lorenz Otte — Joachim Newemann —“

Heinrich von Sächten stopfte sich die Ohren zu und stürzte vorwärts. Schluchzen durchschüttelte ihn und machte ihn schwach und haktlos. Vertrieben — vertrieben — in seines Hauses dunkler Kammer. — Zu Tode gebracht wurden die törichten Kinder, die die Rute vergaßen auf kurze Frist — Heinrich von Sächten warf stöhnend das Haupt in den Nacken. Dröhnte nicht von Sankt Marien herüber das Truchsel, das kam von Wittenberg? Er lauschte, die Augen geschlossen, in sich hinein, und stammelte unter Tränen mit zuckendem Mund: Nehmen sie den Leib — Gut, Ehr, Kind und Weib — laß fahren dahin —

Zu dieser Stand ward unter heißen Schmerzen aus Danzigs Bürgermeister ein Lutheraner geboren.

Die Tausend und Aertausend auf dem Langenmarkt aber haben gestöhnt vor Grausen und sich gewunden unter dem entsetzlichen, das nun geschah. Ohnmächtig sind worden die Frauen, die die Rosenkränze hielten in Händen, indes die Männer starrten auf das triebende Schwerd, das Haupt um Haupt abschleuberte in die Hirturburgstränkten Sand. Da wurden zusammengeschnitten alle, die zu Danzig den ersten Lebensschrei getan, gleich ob sie lutherisch waren oder gut katholisch. Da haben sie geküßt, sie hatten nichts gemein mit dem König, den sie sich zum Schutzherrn erwählt und dessen Herz nicht schlug den gleichen Schlag mit den ihren,

und der, nachdem der letzte Sang geschlossen, vornewem anhub mit einer Ruhe, als sei nichts geschehen:

„Noch ist mein Gericht nicht zu Ende! Der Nädler Brody Gernan, der bei Lebzeiten wohnte in der Nädlergasse, inzwischen verstorben ist und liegt in gemeiner Erde, hat als erster Anheber mit Jacobus Hege tragen das Silber aus der Kirche zu Sankt Katharinen, und das Sakramenthaus dortselbst verhängt sein im Sande gleich einem Mörder —“

Heilige Jungfrau! Den Toten selber sparte er nicht seine Rede!

— sodann verkündet Euch von allen Kirchen, in Deutsch und Latein geschrieben, des Bischofs Briefe meinen Willen. Bei meiner königlichen Ungnade und Strafung sollen in allen Kapellen neu eingeseht sein Maria und Sakrament, und Gilden und Bruderschaften werden nach altem Brauche herrichten Sichte, Vorhänge und Messgeräte, wie es vordem ist gewest. Dazu sollen gelebt sein ehrliche Priester, die nichts haben mit Kezerei zu tun —“

Heimlich ballten sich viel tausend Fäuste unter dem Mantel. Was mußte dieser König von dem schweren Blut des Danziger Bürgers, was mußte sein Wankelmüt, mit welcher zähen Treue die zu Danzig ihre Herzen hingen an das, was sie für recht erkannt!

König Sigmund lehnte sich in seinem Sessel zurück:

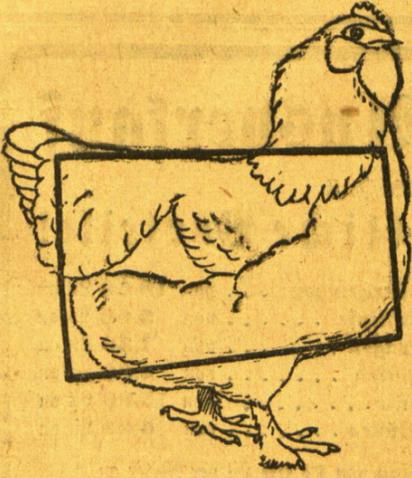
„Ich komme zum Letzten, Ihr Bürger Danzigs.“ Entschend wandte er sich rückwärts. Da trat einer aus der Schaar der glänzenden gemanteten Ehlinge, groß, hager, verschlossen, der trug die breite, goldene Bürgermeisterskette über dem schwarzen Ratsrock, und seine kalten Augen standen in eifrigem Hochmut unter der schmalen Stirne. Einen Fluch zischte Reinhold Felshete, indes das alte, milde Herz Mathis Pilemanns ein Fangen überfam: War noch nicht genug geschehen der blutigen Abrechnung?

(Fortf. folgt.)

Die Kennzeichen der Masthühner

Es ist ein Irrtum anzunehmen, wir hätten keine geeigneten Mastrasen im Lande, weil die Feinkosthandlungen immer nur ausländische Bouldarden anbieten. Das geschieht aus alter Gewohnheit; in Wirklichkeit kommt gerade bei der feineren Ware sehr viel deutsches Mastgeflügel auf den Markt. Lange Zeit hat man sich allerdings Mühe gegeben, die bevorzugten Mastrasen Englands und Frankreichs, die Dorkings, Doudans, Crèvecoeurs usw. einzubürgern, aber ihre Aufzucht erwies sich als schwierig und auch die erwachsenen Vögel waren empfindlich. Man hatte nicht beachtet, daß die alten edlen Rassen sich auch in ihrer Heimat längst überlebt hatten und in der praxistüchtigen Zucht durch neue Schläge mit frischem Blut ersetzt worden waren. Zum Teil haben diese letzteren bei uns recht ansehnliche Verbreitung gefunden.

Als bei uns bodenständig gewordene Rassen sind die Meckelner, die Nachshühner (Faverolles) und die Sussex vor allem zu nennen. Die ersteren sind ein sehr schweres Huhn, der einzige Erzeuger der Brühler Bouldarden, während die beiden anderen Rassen mehr für mittelschwere Ware in Frage kommen. Sie stehen auch den ergränzten im



Regen weit voran, so daß ihre Haltung durch Eier allein schon die Futterkosten aufwiegt, zumal beide Rassen anerkannt vorzügliche Winterleger sind. Auch als Brutthühner erweisen sie sich zuverlässig und die Sussex sind sogar besonders frühe Brüter. Der Late ist vielfach der Ansicht, daß jedes schwere Huhn ohne weiteres als gutes Fleischhuhn anzupreisen sei. In Wahrheit bestehen jedoch in der zarteren oder gröberen Faser des Fleisches, in der Verteilung am Körper und der Stärke der Haut schon sehr große Unterschiede, wozu noch die sehr schwankende Futterverwertung tritt. Ein Masthuhn darf weder zu schweren Knochenbau noch auch sehr daunenreiches Gefieder haben, da beide sehr viele Nährstoffe zum Aufbau erfordern und das Wachstum verlangsamen.

Der Rumpf eines Masthuhnes soll eine breite und lange kastenartige mit tiefeingreifender Brust aufweisen. Als sehr wichtiges Kennzeichen aller hervorragenden Fleischhühner gilt ferner der flache Rücken. Außerdem verlangt man das Zurücktreten der für die Fleischnutzung unwichtigen Teile, daher soll ein Masthuhn nur einen kleinen Kopf, ziemlich kurzen Hals und nicht zu hohe Beine haben. Endlich gilt bei uns weiße Haut und damit auch recht helle, rosa- oder elfenbeinweiße Beinränder als Vorzug. Diese Merkmale sind bei den genannten Rassen sämtlich anzutreffen. Außer diesen im Auslande ursprünglich erzühten Rassen ist man seit Jahren an der Arbeit, in den Bezirken einzelner Landwirtschaftskammern eigene Mastschläge zu schaffen;

Masthauer, Sindhheimer, Eröllwitzer u. a. m. Auch das Steirerhuhn, das ein reiner Landschlag ohne Miatenblut ist, hat in den letzten Jahren als etwas leichteres Fleischtier vermehrte Aufmerksamkeit gefunden.

Es ist eine besondere Errungenschaft, daß die neueren Mastrasen in der deutschen Zucht nicht nur einseitig auf Mastbarkeit gezüchtet werden, sondern daß man ihnen auch gute Vegetabilität erhalten hat, wodurch ihre Verbreitung weit besser gefördert wird. A. W. U. f.

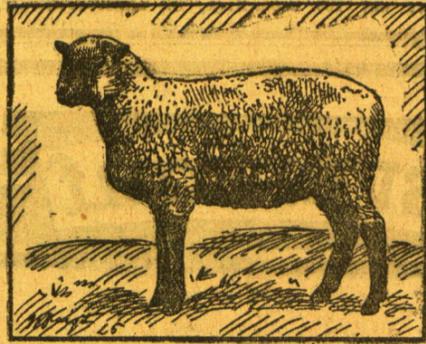
Das Kulturbaugesetz in Ostpreußen

Wenn auch in Ostpreußen die Verhältnisse im Landeskulturwesen infolge eines planmäßigen Zusammenarbeitens der meliorations-technischen, staatlichen, kommunalen und privaten Organisationen günstiger sind als in anderen Landesgebieten, und in der Provinz bereits heute von recht erfreulichen und zum Teil nachhaltigen Erfolgen auf diesem Gebiet gesprochen werden kann, so bleibt dennoch, wenn man bedenkt, daß noch ca. 670 000 ha Ackerland der Drainage und Vorflutbeschaffung harren, das noch ca. 200 000 ha Wiesen einer systematischen Entwässerung bedürftig, ein gut Teil Arbeit übrig, und es sind die Aufgaben, die auf dem Gebiet des Landeskulturwesens und der Wasserwirtschaft gerade im Hinblick auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu lösen sind, noch immer sehr große. Es bestehen in Ostpreußen z. B. 1365 Meliorationsgenossenschaften. Auch in der Nachkriegszeit sind die Kulturaufgaben in der Landwirtschaft nicht vernachlässigt worden, im Jahre 1923/24 allein sind 84 Genossenschaften mit 16 000 ha neu gegründet worden. Wenn demnach die Vorbedingungen für die Bodenverbesserung zu einem wesentlichen Teil auch bereits vorhanden wären, so fehlt es doch innerhalb der Genossenschaften und innerhalb der Betriebe noch in mancherlei Hinsicht an der Sicherung der notwendigen Einrichtungen, es fehlt vor allem an Geldmitteln, um den erforderlichen Umbruch, Düngung, Ansaat der meliorierten Flächen und die weiteren zur Nutzbarmachung des Bodens erforderlichen Maßnahmen vorzunehmen. Die Beschaffung und Verbesserung von Grünlandflächen und die Hebung der Erträge der Wiesen und Weiden ist für Ostpreußen heute eine Lebensfrage. Die planmäßige Fortsetzung aller Kulturmaßnahmen, wie sie zur Sicherung der vollen Erträge der Wiesen und zur Steigerung der Erträge überhaupt notwendig sind, ist jedoch nur möglich, wenn eine nachhaltige geldliche Unterstützung staatlicherseits nicht ausbleibt, die Beihilfen erhöht werden und die erforderlichen Mittel reichlicher als bisher fließen. Die technischen Voraussetzungen der Bodenverbesserung sind in Ostpreußen gegeben. Es bestehen 7 staatliche Kulturbauämter und 34 kleine Wiesenbauämter, die in enger Fühlung mit den landwirtschaftlichen Drainagen an der Hebung der Landeskultur arbeiten.

Zuchtwahl-Aktion der Ostpreussischen Holländer Zuchtvereine. Die nächste Königsberger Zuchtwahl-Aktion der Ostpreussischen Holländer Zuchtvereine findet am 15. und 16. Juli auf dem Schlachthof Rosenau statt. Es sind zu dieser Auktion angemeldet etwa 150 Bullen und etwa 250 weibliche Tiere. Die Preise waren auf den Zuchtwahl-Aktionen niedriger als auf den vorhergehenden Auktionen. Es ist damit zu rechnen, daß die Preise im Juli auch nicht hoch sein werden, da die Frühjahrskäufe zur Bekämpfung der Weide jetzt schon abgeschlossen sind. So wird diese Auktion eine adäquate Gelegenheit zum Ankauf preiswerten Zuchtmaterials bieten. Auf der letzten Auktion am 4. und 5. Juni wurden folgende Preise erzielt: für Bullen: 40 Stück brachten 580—1000 Mark, 20 Stück brachten 1000—2000 Mark, 6 Stück brachten über 2000 Mark; für weibliche Tiere: 12 Stück kosteten 430—600 Mark, 45 Stück kosteten 600 bis 800 Mark, 15 Stück kosteten über 800 Mark.

Das schwarzöpfige Fleischschaf

Die deutschen Fleischschaffrasen kann man in langwollige Niederungsschafe und kurzwollige Höhenrasen gruppieren. Die schwarzöpfigen Höhenrasen stammen von dem kurzwolligen Landschaf der südlichen und westlichen englischen Meeresküsten, den Downs, ab. Diese Schafe sind von schöner, etwas kleiner Figur, zeigen eine regelmäßige, ideal-rechtwinklige Rumpfform, haben kleinen Kopf mit dunklem Gesicht (s. T. mit Vertiefung im Stirnbein über den Augen) und sind hornlos. Sie haben meist kurze schwarze Beine, 8—10 Ztr. lange, gekräuselte Wolle, welche ein Schurgewicht von 2 kg ergibt. Sie gehören zu den frühesten deutschen Mastschlägen und sind daher für intensive Wirtschaften zur Kammernast äußerst wertvoll. Die größten Schläge liefern übrigens mehr Wollterras, nämlich bis zu 5 kg, bei 40 kg Schlachtgewicht. — Folgende Schläge, die leider noch die englischen Ursprungsnamen tragen, sind für deutsche Verhältnisse wichtig: 1. Das Chropshire-Schaf ist neben dem Merino auf dem Weltmarkt wohl die gefuchteste Rasse. Trotzdem sich diese Rasse in Deutschland gut eingelebt



hat, ist die Fruchtbarkeit doch etwas zurückgegangen. Das Chropshire ist aber auch bei uns leicht ernährbar und leicht in Heinzucht zu erhalten. 2. Ebenso für deutsche Verhältnisse geeignet ist das Hampshire-Schaf, falls es viel und gutes Futter bekommt, denn es ist im allgemeinen schwerer ernährbar. Es eignet sich besonders für Frühmastkammern, wenn man Lammböcke, statt Jährlingsböcke, zur Paarung benutzt. Es ist länger im Rumpf wie das erstgenannte und hat auch bessere Keulen. 3. Höher auf den Beinen ist das Oxford-Schaf. Diese Kulturrasse kann in reinen Blutlinien nur bei allerbesten Futterverhältnissen gehalten werden, denn in England ist hier Hürdenernährung mit reichster Zufütterung Brauch. Das Oxford eignet sich vorzüglich zur Kreuzung mit Merino-Fleischschafen. 4. Die neueste der hierher gehörigen Rassen sind die Suffolk. Sie haben als besonderen Vorzug eine Menge mageren Fleisches und passen (nach Brödermann) zu einmaliger Einkreuzung des Rheinischafes, des einheimischen deutschen, schwarzöpfigen Landschafes. Allerdings haben die Rheinischaf weisse Beine, was manchen Züchtern von der Einkreuzung abhält.

Es gibt noch andere schwarzöpfige Fleischschaffrasen englischen Ursprungs, aber diese haben entweder für deutsche Verhältnisse wenig Bedeutung bzw. sind nicht zu empfehlen. Li.

Fütterung und Behandlung der Eber

Spätestens im Alter von 4 Monaten müssen die zur Zucht bestimmten männlichen Ferkel von den weiblichen getrennt werden. Im übrigen gebe man ihnen möglichst naturgemäße Lebensbedingungen, ernähre die Tiere kräftig, nur nicht zu mäßig, und

ein günstiges Gedeihen wird nicht ausbleiben. Schon nach 9—10 Monaten können kräftig ernährte Eberferkel der kleineren frühreifen Rassen vorsichtig zum Decken benutzt werden, die größeren Rassen 2—3 Monate später.

Wird von einem Eber ein möglichst großer Nutzen erwartet, so muß auch die weitere Ernährung und Haltung eine möglichst naturgemäße sein. Wo es zu ermöglichen ist, bleibt es das Empfehlenswerteste, den Eber mit den anderen Schweinen zusammen auf die Weide zu treiben oder mit ihnen täglich auf einen genügend großen Vorhof zu lassen. Erhält er dabei kräftiges, aber kein Mastfutter, so wird er lange Zeit gebrauchsfähig bleiben, auch nicht so schnell bössartig werden, was bei steter Einkreuzung leicht frühzeitig eintritt.

Es versteht sich wohl von selbst, daß die Ernährung des Ebers je nach seiner Verwendung auch kräftiger oder schwächer eingerichtet werden muß. Hier erhalten die Eber dasselbe Futter, wie die Zuchtstauen und gehen mit diesen abwechselnd auf die Weide oder werden zu ihnen auf den Vorhof gelassen. In dieser Weise ernährt und gehalten, kann ein Eber für 50—60 Säue genügen, wenn die Sprungzeit auf das ganze Jahr verteilt wird und nicht periodenweise gedrängt erfolgt. Ist letzteres der Fall, so werden entsprechend weniger, vielleicht nur 25—30 Säue, gerechnet werden können. Im übrigen halten wir es für am vorteilhaftesten, den Eber nie mehr als einen Sprung am Tage leisten zu lassen.

Seminar für praktische Landwirte in Elbing

Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen beauftragte am 5. Februar den Vorstand, die Errichtung einer Höheren Lehranstalt für praktische Landwirte (Seminar) in der Provinz Ostpreußen in die Wege zu leiten. Um den Sitz der Anstalt bewarben sich Fr. Holland, Elbing, Marienburg, Marienwerder, Jüterburg und Gumbinnen; der Vorstand entschied sich für Elbing. Von hier nämlich sind bei guten Bahnverbindungen Höhen- und Niederungsböden gleich bequem zu erreichen. In Form von zwei städtischen Gütern sowie eines großen Wiesenareals stehen gute Versuchsubjekte zur Verfügung. Auch außerhalb der engeren Fachinteressen bietet Elbing als zweitgrößte Stadt Ostpreußens vielerlei Anregung. Die Umgebung der Stadt ist landschaftlich reizvoll.

Für das Seminar wird ein stattliches, geräumiges Grundstück in guter Lage bereitgestellt, das allen berechtigten Wünschen Rechnung tragen wird. In unmittelbarer Nähe der Anstalt wird ein Versuchsfeld eingerichtet. Die Lehranstalt bezweckt, den in der Praxis lebenden Landwirten eine gründliche Aneignung aller Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Praxis in gedrängter Kürze zu ermöglichen. Dementsprechend ist sie in erster Linie für die künftigen Leiter mittlerer und größerer Landwirtschaftsbetriebe, insbesondere auch für Gutshöfe bestimmt. Der Lehrgang ist einjährig bei mindestens 42 Unterrichtsstunden und läuft von Oktober zu Oktober. Der Lehrstoff wird, wie an den Universitäten, von dem Dozenten vorgetragen. Besonderer Wert wird auf seminaristische Übungen gelegt. Das Mindestalter der Hörer ist auf 20 Jahre festgesetzt. Der Nachweis über eine ausreichende Allgemeinbildung wird durch ein Schulzeugnis erbracht, das bisher zum einjährig-fremdwilligen Heeresdienst berechtigt. An landwirtschaftlicher Praxis werden einschließlich der Lehrzeit vier Jahre gefordert. Die Lehranstalt wird im Oktober eröffnet werden. Meldungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, beglaubigter Abschriften der Schulzeugnisse sowie des Nachweises der praktischen Tätigkeit, gleichfalls in beglaubigten Abschriften, an die Schulabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen — Königsberg i. Pr., Beckenbrennstraße 24/26 — zu richten.

Seenforschung und Seebewirtschaftung

Eine neue Wissenschaft

Schon seit mehreren Jahrzehnten ist die Kleinlebewelt und Kleinpflanzenwelt der Gewässer Gegenstand ernster Studien unserer hervorragenden Naturforscher. Aber erst in letzter Zeit hat sich aus mannigfachen Einzelproblemen und Einzelarbeiten eine neue Wissenschaft vom Leben im Wasser, die Hydrobiologie, entwickelt, über die G. Scheffelt im neuesten Heft der im Verlag Kurt Schönecker, Bonn, erscheinenden „Westdeutschen Monatshefte“ in fesselnder Weise berichtet.

Dreiierlei Aufgaben sind es, die einem hydrobiologischen Institut vorzeichnet sind: die Forschung, die Lehrtätigkeit und die Förderung der fischerischen Praxis. Hervorragendes leistet insbesondere das hydrobiologische Institut Langenargen an der Bodensee. Es verdankt sein Dasein wohl in erster Linie geographischen Momenten. Die vorgeschobene Lage des Marktlebens Langenargen, der sich zwischen den Mündungen der Flüsse Schuffen und Argen bis nahe an die größten Tiefen des Bodensees hinein erstreckt, hat schon lange vor dem Weltkrieg zwei Giechener Privatdozenten der Zoologie veranlaßt, hier Ferienkurse für Studierende der Naturwissenschaften abzuhalten. Seit jenen Kursen besteht in weiten Kreisen der Bodensee-Anwohnerschaft Interesse für hydrobiologische Fragen, auch sah man ein, daß bei der wirtschaftlichen Bedeutung der Bodenseefischerei fischkundliche Untersuchungen dringender als je waren. Als dann im Jahre 1919 der Wilmherer Universitätsprofessor Denoll, einer der vorgenannten Giechener Zoologen die Gründung eines „Bereins für Seeforschung und Seebewirtschaftung“ vorschlug, fand dieser auf Widerhall und Unterstützung in Baienreichen sowohl als bei den Biologen vier deutscher Hochschulen.

In einer ehemaligen Seidenfabrik ganz behaglich untergebracht, läßt das Institut jedoch zunächst an zwei Uebelhäusern: es lag nicht am See und seine Räume waren während des Winters kaum zu beizen. Im Augenblick ist man aber schon fleißig am Werke, dem Forschungsinstitut sein eigenes Heim an Klaffen, bestehend aus einem großen Hörsaal und

Kursaal, einem geräumigen Laboratorium für den Institutleiter, einem Bibliothekszimmer, einem Sammlungsraum, einer Fischbrutanstalt, mehreren Räumen für Aquarien und botanische Versuche, einer Wohnung für den Leiter usw.

Begleiten wir nunmehr den Institutleiter auf einer Studienfahrt. Wir stehen am Langenargener Hofen, wo die Motorboote der Fischer in dichter Reihe lagern. Unsere Instrumente, Drahtseilwinde, Reinen, Seidenneße für den Planktonfang, Tiefenthermometer und Glasgefäße haben wir auf der Landungsbrücke abgelagert und warten des Bindauer Polizeibootes. Pünktlich kommt es herangebraucht, eine breite, stabil gebaute Baraffe, in welche im Nu unsere Gerätschaften verladen sind. Der Bootsführer fragt nach dem Ziel der heutigen Fahrt: „Seemitte halbwegs Nordsee“ wird bestimmt. Unterwegs werden mit Hilfe der freudlichen und in der Methode der Seeforschung schon gut bewanderten Bemannung die Instrumente an ihre Plätze verteilt, namentlich die Drahtseilwinde mit Zählwerk fest angehängt. Dann stoppt das Boot nach halbständiger Fahrt und zunächst gleitet das Thermometer in die Tiefe, um die Temperatur der einzelnen Wasserschichten festzustellen. Mittels eines Weilgewichtes wird das Instrument in einer gewöhnlichen Tiefe zum Sinken gebracht, der Quecksilberboden reißt ab und ist nun weiteren Einsinken, die namentlich von den warmen Oberflächenschichten (beim Emporsteigen des Instruments) drohen, unabhängig. So registriert man die Temperaturen von der Seeoberfläche bis in die dunklen Tiefen und ermittelt oft eine überraschende Wärmeverteilung, die für die Biologie der wasserbewohnenden Individuen von größter Bedeutung ist. Dann wird die Durchsichtigkeit des Wassers mit einer weißen, bis zur Sichtbarkeitsgrenze versenkten Scheibe bestimmt. Das wahre Eindringen des Lichtes im Wasser wird durch eine unten zu exponierende photographische Platte festgehalten. Das wichtigste oder doch voluminöseste Instrument an Bord ist das selbstene Planktonnetz, das verankert, dann einige Meter offen ausgezogen und darauf abgedrosselt wird, so daß jeweils nur Plankton von einer ganz bestimmten Tiefenschicht aus dem Netzbecher in das Fangglas abgefüllt werden kann. So ermittelt man mit einer Anzahl von Zügen die vertikale Planktonverteilung, die für den Aufenthalt der Blaueschalen-

schwärme, welche nur Plankton fressen, von höchster Bedeutung ist. Die Nahrung der kleinen Planktonfresser besteht aus noch kleineren Wesen, aus den Zwergpflanktonen, die teilweise durch die Maschen des Seidengewebes durchsickeln können. Wollen wir uns einen Begriff von der Menge und Zusammensetzung des kleinsten Geschwebes machen, so bedient man uns der Pumpe oder der Schöpfflasche, die Originalwasser aus allen Tiefen hinausschöpfen. Die Zwerpwesen, in ihrer Hauptmasse zur vielgestaltigen Gruppe der Infuselagen gehörig, werden dann im Laboratorium durch Zentrifugieren gewonnen. Das Tiefenwasser untersucht man ferner auf seinen Gehalt an Kalz, Kieselsäure, Sauerstoff usw.

Zur Untersuchung des Schlammes, der alle Tiefen des Bodensees auskleidet, bedient man sich eines kleinen Baggers, der unten zum Zusammengebrach wird und eine ansehnliche Schlammenge in seine Messingkieser aufnimmt. Ferner ist ein Tiefenschleppnetz (Dredge) an Bord und endlich eine sonderbare Röhre, die die Schlammschichtung zeigt. Der lockere Seeboden ist die Wohnstätte für allerlei Götter, stammend nimmt man große rote Fliegenlarven und schlaffe Würmer wahr, die sich im Magen gewisser Tiefenfische (Kilch, Maräne, Trübsche) regelmäßig wiederfinden.

Nachdem sich das Fahrzeug etwa zwei Stunden in der Mitte des gläsernen Sees aufgehalten hat, nimmt es wieder Kurs auf das fremdliche württembergische Ufer. Für die Gäste, deren Aufmerksamkeit zwischen den Hamtierungen der Biologen und der Bemunderung der Himmelwärtsragenden Alpenfette geteilt war, ist jetzt die Fahrt beendet. Für den Institutleiter bringt sie noch tagelange Arbeit; denn es gilt, den Inhalt der Fäßchen genau zu studieren, die Individuen sogar unter dem Mikroskop zu zählen, um ein möglichst vollständiges Bild von der Menge und Verteilung der Planktonwesen zu bekommen.

Anders verläuft der Institutstour, wenn biologische Kurse für Lehrer und Studierende stattfinden, die dann in alle Geheimnisse des Wasserlebens eingeweiht werden wollen und auch die mikroskopische Technik sowie das Sammeln und Präparieren von Tieren und Pflanzen zu erlernen wünschen. Auch gibt es bei solchen Gelegenheiten

Vorträge über Naturschutz, über die geologischen und klimatologischen Verhältnisse des Bodenseegebietes usw.

Wieder anders wird das Bild zur Blaueschalen-Zeit im Dezember. Durch Nebel oder Schneesturm eilen die knatternden Motorboote auf die Fangplätze. Ihnen folgt spähend das Kontrollboot mit den polizeilichen Aufsichtorganen und dem Fischereibiologen an Bord, der darüber wacht, daß die Geschlechtsprodukte der fötlichen Schuppenträger auf richtige Weise gewonnen und in die Brutanstalten abgeliefert werden. Am Abend gibt es dann noch harte oder zum mindesten kalte Arbeit im äugigen Hof oder Fluß der Fischerhäuser. Da gilt es, Hunderte von Blaueschalen zu messen, zu wägen und ihren Reifegrad zu bestimmen, um ein möglichst klares Bild zu erlangen von den Blaueschalenständen des Sees, von ihrer Zu- und Abnahme, von den Krankheiten und Parasiten, der Nahrung und Wachstumsgeschwindigkeit der Fische. In den Brutanstalten werden im Laufe des Winters Millionen von Blaueschalen und Gangfischen aus den Eiern herangezogen und als zarte Fischlarven Anfang Februar dem See übergeben. Dann beginnt eine kurzfristige Anheize für den Hydrobiologen, die bald ihr Ende findet in tosenden Frühjahrsstürmen, die das Leben im See wieder in neue Bahnen lenken. m. l.

Das Wiesel als Feind der Niederjaag. In vielen Gegenden werden die Acker durch aufgeschälte oder aufeinandergeschichtete Feldsteine, die auf den Feldern zusammengeklaut werden, abgegrenzt. Um diese Steinhaufen wuchert mit der Zeit allerhand Gestrüpp, insbesondere die Brombeeren. Auf diese Art entstehen natürliche Schlupfwinkel für das Wiesel, das von hier aus seine Wirkgänge nach allen Seiten antreten kann, um nötigenfalls recht schnell wieder in seiner steinernen Behausung verschwinden zu können. Da viele Felder mit solchen Steinhaufen umgeben sind, ist der Schaden, den die Wiesel anrichten, sehr groß. Das dadurch auch gute Grundlagen für die Forstplanung gegeben sind, liegt auf der Hand. Als Abwehrmittel bleibt nur die Fortschaffung der Steine. In gar vielen Revieren, auf denen trotz günstiger Lage und trotz weidgerechter Bewagung das Niederwild nie hoch kommt, trägt das Wiesel die Hauptschuld.

Schwere Auto-Unfälle.

Der Stettiner Generalstaatsanwalt Dr. Speltzahn war mit seiner Frau, seinem Bruder, einem Großkaufmann aus Chemnitz, von Stettin im Auto nach Swinemünde gefahren. In dem Wagen befand sich auch die Gattin des Großkaufmanns und sein Sohn. In der Nähe von Misdroy geriet der Wagen von seiner Bahn ab und fuhr gegen einen Baum. Der Generalstaatsanwalt erlitt einen Schädelbruch, seine Gattin schwere Verletzungen am Kopf. Der Großkaufmann, der das Auto selbst lenkte und dem es gehörte, ist mit Hautabstürzungen davongekommen, während seine Frau schwer verletzt wurde und sein Sohn unverletzt blieb. Dr. Speltzahn ist seinen Verletzungen erlegen. — Auf der Chaussee zwischen Prenzlau und Templin überschlug sich in der Dunkelheit ein mit vier Personen besetztes Automobil, das einem plötzlich auftauchenden Reh ausweichen wollte. Der Chauffeur war sofort tot. Eine Kerstin aus Berlin erlitt Arm- und Beinbrüche, die beiden anderen Insassen, der Amtsrat von Prenzlau und seine Gattin, erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — Ein Lastkraftwagen, in dem ein katholischer Arbeiterverein in Sende einen Ausflug nach dem Hermannsdenkmal machte, geriet in der Nähe des Semmelagers aus unbekannter Ursache ins Schleudern und stürzte um. Von den 32 Insassen wurden fünf schwer, sechs leicht verletzt.

Typhusepidemie in Neviège

In Neviège wütet seit Wochen eine Typhusepidemie, deren Ursache noch nicht ermittelt worden ist. Bisher sind 26 Fälle von Typhusverdacht gemeldet worden, wovon sich 23 als positiv erwiesen. Die Seuche verläuft ziemlich harmlos.

Kleine Sportzeitung

Die Meldungen zur Joppoter Segelwettbewerb

Für die einzige Joppoter Segelwettbewerb dieses Jahres, die am 19. Juli stattfindet, ist das Meldeergebnis immerwärtig schlecht ausgefallen. Die Gesamtzahl der gemeldeten Yachten ist mit 28 kleiner als in den letzten Jahren. Am besten besetzt ist in Joppot die 30 qm-Klasse, die in den letzten Jahren immer spannende Kämpfe geliefert hat. In dieser Klasse sind 6 Boote. Die 75 qm-Kreuzerklasse ist nur mit 3 Booten besetzt, und zwar mit den beiden Danziger Yachten „Gode Wind“ und „Karla“ und dem Memeler „Henrik Stougaard“, während sogar die Königsberger Yachten dieser Klasse nicht nach Joppot kommen. Die stärkste Beteiligung von auswärts hat die 45 qm-Klasse aufzuweisen, in der außer den beiden Danziger Yachten „Excellenz“ und „Friederichs Rex“, „Salbo“ vom Segelklub Rhe und „Hay“ vom Segelklub Baltic aus Königsberg und „Boalk II“ aus Elbing gemeldet sind. In der 35 qm-Klasse erscheinen neben vier Danziger Yachten noch ein Boot aus Königsberg. Die Beteiligung in den Ausgleichsklassen ist ganz überraschend klein, da in jeder dieser drei Klassen nur 3 Yachten gemeldet sind, während beispielsweise die kleinste Ausgleichsklasse bei der Wettfahrt vor Rahlberg 11 Meldungen aufzuweisen hat. Vielleicht würde die Beteiligung in Danzig eine bessere sein, wenn man hier in jedem Jahre mehrere Wettfahrten veranstalten würde.

Vom Königsberger Segelsport

Die Entwicklung der beiden Königsberger Vereine ist im Jahre 1924 eine außerordentlich günstige gewesen, da sich sowohl die Mitgliederzahl wie namentlich auch die Zahl der Yachten stark vermehrt hat. Beim Segelklub Rhe ist die Zahl der Mitglieder auf 169 ordentliche, 37 außerordentliche,

107 auswärtige angewachsen, wozu noch 6 Ehrenmitglieder kommen. Die Yachtflotte des Segelklubs Rhe umfasst jetzt 9 Klassenfahrzeuge, worunter als größte Königsberger Yacht die Klubjacht „See“ von 18 1/2 m Länge zu nennen ist, und 15 Yachten, die seiner Verbandsklasse angehören. Neu hinzugekommen in der Yachtflotte als Erwerbungen des Klubs ist die bereits erwähnte „See“ und der 45 qm-Kreuzer „Salbo“, der Ende 1924 von dem bekannten deutschen Yachtkontrollleur Derz entworfen und von den Deutschen Werken in Kiel gebaut wurde. Außerdem hat sich die Yachtflotte um mehrere Eigenyachten vermehrt, von denen besonders der 75 qm-Kreuzer „Graf Spee“ der Herren Hahn und Heubach zu nennen ist. In diesem Jahre kam außerdem noch ein in Danzig angekaufter 75 qm-Kreuzer hinzu, der aber durch einen Zusammenstoß so schwer beschädigt wurde, daß er für die Wettfahrten nicht mehr in Frage kam. Die 5 Klubjachten, die der Segelklub „Rhe“ im Jahre 1924 in Dienst hatte, haben in 1924 Fahrten fast 5000 Seemeilen zurückgelegt. Außer den schon erwähnten Mitgliederzahlen hat der Verein noch 10 Jugendmitglieder in einer besonderen Jugendabteilung. Der andere Königsberger Verein, der Segelklub Baltic konnte im Jahre 1924 ebenfalls eine Zunahme der Yachten aufzuweisen, und zwar sind 19 Yachten Anfang 1925 bei diesem Verein eingetragen gewesen, davon 4 Klubjachten. Der Yachtbestand konnte ebenfalls durch mehrere ganz moderne Boote vergrößert werden, und zwar hat der Klub selbst eine hervorragende 45 qm-Yacht von einer bekannten deutschen Werft bauen lassen, die den Namen „Hay“ erhalten hat, in Erinnerung an einer der ältesten ostdeutschen Segeljachten, die unter gleichem Namen mehrere Jahrzehnte dem Segelklub Baltic gehört hat, und außerdem kam neuerdings ein 75 qm-Kreuzer „Beata“ hinzu, den Herr Immanuel

aus Danzig kaufte. Infolge der günstigen Finanzlage des Klubs hat er seine Hafenanlagen wesentlich ausbauen können.

Kreisfestschwimmfest des Kreises I Nordosten der Deutschen Turnererschaft. Am 11. und 12. Juli veranstaltet der I. Turnkreis (Ditpreußen) in der Ortschaft Marienburg sein Kreisfestschwimmfest. Dieses Fest gewinnt seine besondere Bedeutung dadurch, daß gleichzeitig eine Feier der Erinnerung der weispreussischen Abstammung stattfindet sowie die Einweihung der neuen Badeanstalt.

Die neue Arbeitsregel. Vor kurzem ist bekanntlich die sog. „Arbeits-Regel“ im Fußball einer durchgreifenden Aenderung unterzogen worden. Wenigstens ist diese Aenderung von der obersten internationalen Fußballbehörde, dem International Board, beschlossen worden und die verschiedenen Länder werden — wahrscheinlich im kommenden Herbst — nach der veränderten Regel ihre Fußballspiele austragen lassen. Die Wiener, die es meist mit Reformen und Aenderungen sehr eilig haben, wollen bereits jetzt ihre Spiele nach der neuen Regel abwickeln lassen. Vielleicht aber haben diesmal die Wiener recht, wenn sie nicht erst mit dem Beginn der neuen Meisterschaftsserie die Aenderung einführen wollen; denn es gehört schließlich auch eine erhebliche geistige Umstellung dazu, nach der neuen Vorschrift zu spielen. Diese Erfahrung haben erst am vorletzten Sonntag in Berlin Tennis-Vorussia und Norden-Nordwest machen müssen, die ein Gesellschaftsspiel auf der neuen Grundlage ausführen ließen und bei dem sich die Spieler an die Aenderung nur schwer zu gewöhnen vermochten. Der durch die geänderte Regel erzwungene größere Torumfang wurde jedenfalls nicht erzielt; denn das Treffen endete 1:1, also nicht gerade torreich. Aber mit der Zeit werden sich zweifellos die Treffen torreicher und damit interessanter gestalten.

Saison-Ausverkauf

Waschkleiderstoffe
hübsche Muster m 2,70 210

Woll-Musseline
aparte Dessins 9, 7.50 570

Washseide
m 9,00 750

Erbstülbettdecken
für 2 Betten 55.00, 42.00 3400

Wäschestoffe
m 3.15, 2.40 180

Bettbezugstoffe
weiß, 130 cm breit 6, 8 400

Lakenstoffe
m 9, 7.50 540

Handtuchstoffe
Gerstenkorn und Drell 3, 2.10 180

Manchester
haltbare Ware m 900

Linoleum-Läufer
hübsche Muster m 600

Läuferstoffe
haltbare Qualität m 360

**Nicht weil
sondern weil**

wir billig verkaufen

wir **Qualitätswaren** billig verkaufen, hat unser Saison-Ausverkauf den großen Zuspruch. Benutzen Sie diese großzügig organisierte Veranstaltung zur Deckung ihres jetzigen und auch späteren Bedarfs

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel
aus kräftigem Donegal Covercoat oder Alpaca früher bis 79, jetzt 39 **29⁰⁰**

Damen-Kostüme
aus guten Stoffen, flotte Formen früher bis 225, jetzt 118 **89⁰⁰**

Damen-Tuch-Mäntel
reine Wolle, in hellen und dunklen Farben früher bis 118, jetzt 78 **58⁰⁰**

Damen-Gummi-Mäntel
beste Verarbeitung, offen und geschlossen zu tragen früher 79, jetzt **48⁵⁰**

Unser **Hermeta-Seidenflor-Strumpf**
mit Schutzreihe in ca. 50 verschiedenen Farben das Beste in Haltbarkeit das Vornehmste in Ausführung.
Paar 7.85 Lit **3 Paar 20 Lit**

Kinder-Söckchen schwarz, vorzügliche Qualität
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Litas 075 090 105 120 135 150 165 180 195 210

Künstler-Gardinen 3teilig, weiß Garnitur 24, 18 **13⁵⁰** | **Madras-Gardinen** neue Farben und Muster 36, 24 **18⁰⁰**

Yacht-Club-Serge Schutzmarke **Yacht-Club W Serge** Meter **54⁰⁰**
Der vorzüglichste marineblaue Herren-Anzug



Stellungsuchende Landwirte
erhalten kostenlos Probennummer unserer seit 1880 erscheinenden Fachzeitung mit umfangreichem Stellenmarkt 1906
Der „Praktische Landwirt“, Magdeburg

Serge

liefern zu den billigsten Preisen

A. Gendruschke, Polangenstr. 32

Mein Saison-Ausverkauf

vom 13. bis 18. Juli

bietet außerordentliche Vorteile!

Fertige Anzüge . . . von 80.00 Lit an	Oberhemden von 18.00 Lit an
Sommerpaletots . . von 50.00 Lit an	Schlipse von 3.00 Lit an
Gummimäntel . . . von 48.00 Lit an	Kragen von 1.30 Lit an
Arbeitsjaden von 15.00 Lit an	Socken von 2.00 Lit an
Arbeitschutzen . . . von 18.00 Lit an	Hüte von 15.00 Lit an
Taschentücher . . . von 0.20 Lit an	Mützen von 5.00 Lit an

Ein großes Lager in Herren-Stoffen von 12.00 Lit per Meter an Stoffreste extra billig!

Damen-Wäsche
Damen-Strümpfe
Damen-Handschuhe } besonders herabgesetzt

H. Dehning, Friedrich-Wilhelm-Straße 19/20

Auto-Vermietung
Telephon Nr. 739
Gebr. Preukschat

Auto-Vermietung
Personen- und Lastwagen s. h. Tel. 450, 760

Fahrrad
zu verkaufen. 1928
Kettenstr. 2 u. rechts

Motorrads
(Gabr) 2 PS 1930! umhändelt s. vert. bei Paddaga, Holzstr. 30 a
2 Wettgestelle mit Waage
1 Bring-Masch.
1 Kinderklappwag.
1 Petrol-Kocher
1 Klarinette (C)
1 Geige m. Kästen
1 Condensor (180 mm)
1 Photoapparat 10x15, ohne Objektiv
1 Benzin-Motor 1/2 PS 1918 alles billig s. vert. bei Jonathal, Postenstr. 1 c.

Hausarbeit
vorwiegend schriftlich, eifrig Anstellung (auch Nebenverdienst) vergibt Hermann Schmidt Esfel bei Hamburg.

Reisende u. Hausierer
auch Damen, für den Verkauf eines neuzeitl. Wirtschaftskartens, der hoch. Verd. v. sof. gel.
F. Nehrhorn
Agenturen 1914 Breite Straße 22

Rutscherfamilie
sow. einen männlichen Gesangsleiter ein Gut Gabersbach bei Clausmühlen

Stadtgrundstück
maßig, mit Stall und Heugelack, wird umständlicher sehr bill. verkauft. Gegen Klein. Abstand wird eine 2-Zimmerwohnung frei. Zu ertr. in der Exped. dieses Blattes. 1928

Auto-Vermietungen
Berl. Alexanderstraße 17 81391 Tel. 462.

3 000 Dollar
a. geteilt, geg. absolute Sicherheit zu vergeb. Zinsfuß 1/2-2%. Off. unt. 3350 an d. Exp. dieses Blattes. 1928

1000-2000 Lit
gegen gute Sicherheit (z. B. Stadtgrundst.) und zeitgemäße Zinsen gef. Off. u. 3374 an die Exp. d. Bl. erb. 1928

Gesucht werden 3000 Lit
von sofort auf ein schönes kleineres Landgrundstück für längere Zeit als Hypothekensgeld, erste Stelle einzutragen. Offert. unter 3294 an die Exped. dieses Blattes. 1928

Hausarbeit
vorwiegend schriftlich, eifrig Anstellung (auch Nebenverdienst) vergibt Hermann Schmidt Esfel bei Hamburg.

Reisende u. Hausierer
auch Damen, für den Verkauf eines neuzeitl. Wirtschaftskartens, der hoch. Verd. v. sof. gel.
F. Nehrhorn
Agenturen 1914 Breite Straße 22

Rutscherfamilie
sow. einen männlichen Gesangsleiter ein Gut Gabersbach bei Clausmühlen

Stadtgrundstück
maßig, mit Stall und Heugelack, wird umständlicher sehr bill. verkauft. Gegen Klein. Abstand wird eine 2-Zimmerwohnung frei. Zu ertr. in der Exped. dieses Blattes. 1928

Lüchtiger, erfahrener Reisender
für Stadt und Gebiet gesucht. Off. u. 3378 an die Expedition dieses Blattes. 1928

Lehrling
aus guter Familie.
Bereinigtes Spirit- u. Branntwein-Haus. Off. u. 3378 an die Expedition dieses Blattes. 1928

Lehrerin
für 10 Kinder sucht Familienschule Gubden. Antritt 1. August ds. Js. Bewerbungen sind zu richten an den Vorstehenden Grätsch, Gubden

Buchhalterin
Kenntnisse im Bankwesen, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten unter 3370 an die Expedition dieses Blattes. 1928

1 Lehrfräulein
für die Klasse von sofort gesucht. Litauische Sprache erwünscht.
Carl Goetz
Inhaber M. Heidemann
Börstenstraße 10/11
93041

Fräulein
zur Beaufsichtigung zweier Kinder (7 und 8 Jahre) beim Baden und Spaziergängen per sofort gesucht. Meldungen unter 3379 an die Exped. d. Bl.

Möblierte Wohnung
2 Zimmer und Küche, vom 15. Juli ab zu vermieten.
Hotel Franz, Seebad Föhrterrei

leeres Zimmer
von sofort oder später. Offerten unter Nr. 3377 an die Exped. d. Bl.

Stütze od. Mädchen
m. Kochkenntnissen f. Gutsverwaltung 9293
Mädchen
Ein tüchtiges Mädchen f. Tag u. Nacht m. d. Töchter. 21

Ein Mädchen vom Lande
für kleines Landgrundstück b. Memel gesucht. Zu melden bei Bertel, Holzstr. 4

Junges Mädchen
sucht eine Stellung als Hausmann od. gleicher Art. Off. u. 3373 a. d. Exp. d. Bl. 1928

Ein ordentliches Mädchen
sucht Stellung bei Kindern od. im kleinen Haushalt. Zu erf. 9286
Gr. Sandtr. 1-2
2 H. möblierte Zimmer
von sofort zu verm. 9284
Töchterstr. 24
2 gut möbl. Zimmer eb. m. Kochgelegenheit von jungem Ehepaar gesucht. Eigene Küche vorhanden. Gegen mögl. Rückver. Polangen, Töchterstr. 24. m. Preisang. u. 3371 a. d. Exp. d. Bl. erb. 1928

Schlafstelle
an einen Herrn zu vermieten.
Breite Straße 22, part. r.

Schlafstelle
zu haben. 19316
Ribbenstraße 3
Von sofort untere und obere
Speicherräume
zu vermieten, ebenso eine eingeführte
Malerwerkstube
Jacob Guttmann
Sobte Str. 22/23
Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension (elektr. Licht) von Herrn sofort oder 15. Juli er. gesucht. Off. unt. 3372 an die Exped. d. Bl. 1928

Lohnbeutel

hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG